



Stadt Ingolstadt
Vorgelegt vom Kulturreferat
der Stadt Ingolstadt
www.ingolstadt.de

Tätigkeitsberichte der Ingolstädter Museen

2017



Stadtmuseum Ingolstadt
Bauerngerätemuseum Hundszell
Fleißerhaus Ingolstadt
Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt
Museum für Konkrete Kunst
Lechner Museum





Vorwort



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
sowie Förderer unserer Museen,**

neben den für die Öffentlichkeit erlebbaren Ausstellungen und Veranstaltungen gibt es auch Tätigkeitsbereiche der Museen, die den Besuchern in der Regel verborgen bleiben. Im Tätigkeitsbericht der Ingolstädter Museen wird deshalb nicht nur auf die Ausstellungen und Vermittlungsangebote des vergangenen Jahres zurückgeblickt, sondern es werden auch die Aktivitäten in den Bereichen Sammeln, Bewahren und Forschen nähergebracht. Die Ergebnisse aus diesen Tätigkeiten sind die Grundlage für das Ausstellen und Vermitteln von Kultur und somit für die öffentliche Wertschätzung der Museumsarbeit.

Im vergangenen Jahr haben die städtischen Museen facettenreiche Ausstellungen gezeigt und ein breites Spektrum an Veranstaltungen angeboten. Ziel war dabei stets, die Ausstellungsräume mit Leben zu füllen und alle Generationen für Kunst und Kultur zu begeistern. Damit diese Begeisterung auch weiterhin vermittelt werden kann, ist eine ständige Weiterentwicklung des musealen Handelns erforderlich. Immer wieder gelingt es unseren Museen, sich vom gesellschaftlichen Wandel inspirieren zu lassen und auf kreative Art und Weise neue Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramme zu entwickeln.

Ich lade Sie herzlich ein, in dieser Broschüre auf die Arbeit der Ingolstädter Museen im Jahr 2017 zurückzublicken und freue mich, wenn Sie auch zukünftig die Tätigkeiten unserer Museen als Besucher oder Unterstützer begleiten.

Gabriel Engert



Inhalt

	Stadtmuseum Ingolstadt	ab Seite 4
	Bauengerätemuseum Hundszell	ab Seite 18
	Fleißerhaus Ingolstadt	ab Seite 24
	Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt	ab Seite 28
	Museum für Konkrete Kunst	ab Seite 48
	Lechner Museum	ab Seite 70



Stadtmuseum

Auf der Schanz 45 | 85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85

www.ingolstadt.de/stadtmuseum

Das Jahr 2017 im Stadtmuseum

„Von Spitzweg zu Sisi“ ist der Titel der Ausstellung, die das Jahr 2017 im Stadtmuseum geprägt hat. Die reichhaltige Sammlung hochrangiger Kunstobjekte aus der Zeit des Historismus hat dem Museum eine wahre Schatzkammer beschert. Ein Großteil der nun für zehn Jahre in Ingolstadt verfügbaren Sammlung war in der vielbeachteten Ausstellung zu sehen. Im Dezember konnte der 10.000 Besucher begrüßt werden. In den nächsten Jahren werden die Kunstwerke der Sammlung in einer gezielten Auswahl dauerhaft oder in wechselnden Präsentationen zu sehen sein.

Die Situation im Zentralmagazin hat sich dagegen noch einmal verschlechtert, so dass die konservatorischen Arbeiten im Vorfeld des geplanten Umzugs mithilfe eines externen Restaurators begonnen werden mussten. Die städtische Restauratorin, Frau Barbara Neubauer, hat einen Leitfaden entwickelt, wie dabei vorzugehen ist. Im Jahr 2018 sollen die konservatorischen Maßnahmen in Abstimmung mit der Vertretung von Frau Neubauer, Frau Pia Rösch, in deutlich größerem Umfang fortgesetzt werden.

1. Sammeln

1.1. Objektzugänge (Spenden, Erwerbungen)

Wichtigster Zugang war 2017 die Sammlung Werner Friedrich Ott, vermittelt durch Herrn Karl Batz. Da sie erst im Vorfeld der Ausstellung nach Ingolstadt kam, wurde sie zunächst in einem rein sammlungsbezogenen Inventar erfasst. Die abschließende Verzeichnung im Museumsbestand wurde für die Zeit nach der Ausstellung eingeplant. Die Sammlung umfasst Werke von Carl Spitzweg, die sich thematisch unter die Oberbegriffe „Lebensbilder“, „Reisen und Fernweh“, „Typen und Idyllen“ sowie „Landschaften“ einordnen lassen.

Weitere Werke der Sammlung stammen aus der Hand seines Malerfreunds Eduard Schleich d. Ä. Die Kunstwerke des Historismus lassen sich u.a. den Themenbereichen „Die Wiederentdeckung der Geschichte“, „Rückbesinnung als Suche nach Identität“, „Ideal Antike“, „Orientalische Impressionen“, „Europäische Metropolen und Weltausstellungen“, „Schätze der Goldschmiedekunst“, „Prunk- und Trinkgerät“, „Pokale und Humpen“, „Tafelsilber und Tischaufsätze“, „Kunst und Elfenbein“, „Schmuck in Variationen“, „Raritäten und Kuriositäten“ oder „Dedikationsobjekte“ zuordnen.



Sammlung Ott: Tafelaufsatz in Form des Fabelvogels Roc, Wien, Hermann Böhm, um 1880 (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)



Sammlung Ott: Begegnung im Walde, Carl Spitzweg, um 1870 (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)



Sammlung Ott: Das Kreuztor in Ingolstadt, Carl Spitzweg, 1838 (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)



Sammlung Ott: Jardiniere, Heilbronn, P. Bruckmann & Söhne, 2. Hälfte 19. Jh. (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)



Sammlung Ott: Circe, Wien, Hermann Böhm (zugeschr.), um 1890 (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)

Aufenthalte Spitzwegs in Ingolstadt sind 1838, 1848 und 1849 nachgewiesen. Hier beeindruckten ihn vor allem die Festungswerke. Auch das soldatische Leben hielt er in Skizzen und Zeichnungen fest.

Herr Max Schuster, stellv. Schriftführer des Historischen Vereins, machte im Mai das Stadtmuseum auf eine massive eiserne Verschlussklappe aufmerksam, die er in einem verfallenen ehemaligen Baggersee im Süden von Mailing entdeckt hatte. Der Eigentümer, die Biehl Gruppe, übereignete das Objekt freundlicherweise dem Stadtmuseum. Verschlussklappen ganz unterschiedlicher Größe kamen bei den Ingolstädter Festungswerken zum Einsatz und



Massive Verschlussklappe bislang unbekannter Funktion, mutmaßlich aus einem Festungswerk im Umkreis von Mailing (Foto Gerd Riedel, Stadtmuseum)

sind auch im archäologischen Fundgut auf dem Gießereigelände vertreten. Die Funktion des neu entdeckten Objektes ist noch unklar. Herr Schuster wird sich dieser Frage aber im Rahmen seiner Untersuchungen zu den Ingolstädter Forts widmen. Seine Verwendung im nahe gelegenen Fort Wrede ist denkbar (Inv.Nr. 16815). Das Museum erwarb 24 Nachbildungen bekannter antiker und neuzeitlicher Bildwerke in Bronze und Kunststoff für museumspädagogische Zwecke. Darunter sind beispielsweise die Nike von Samothrake oder der Denker von Rodin (Inv.Nrn. 16816-16839).

Mit dem archivalischen Nachlass der Sagenforscherin Emmi Böck gelangte unter anderem auch der Schmuck über das Stadtarchiv ins Stadtmuseum. Das Konvolut, das auch Modeschmuck umfasste, erhielt die Inventarnummern 16840 bis 16884, die teils für Einzelobjekte, meist aber für Objektgruppen stehen. Dazu zählen eine Pfauenbrotsche (Inv.Nr. 16840) oder Ketten- und Ringschmuck aus Elfenbein (Inv.Nr. 16842) sowie Nadeln, Broschen, Anhänger, Amulette, Manschettenknöpfe, Uhren oder ein Rosenkranz.



Nachbildungen bekannter Bildwerke für die Museumspädagogik (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)

Ein ca. 150 Jahre altes Holzpferd mit Lederüberzug auf einem vierrädrigen Untersatz schenkte Herr Peter Bionk dem Stadtmuseum. Das Stück ist fragmentiert und verschmutzt (Inv.Nr. 17550). In der Abteilung Spielzeugmuseum dokumentiert das Stadtmuseum die Spielwelten des Ingolstädter Bürgertums von der frühen Neuzeit bis heute. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Zeit des 19. Jahrhunderts. Spielwaren werden zunehmend industriell hergestellt, das Spektrum erweitert und Gender orientiert. Holzpferde und Soldaten dienten der Erziehung der Buben, Puppen, Puppenherde der Vorbereitung von Mädchen.

Ins Museum überführt, aber noch nicht vollständig im Inventar erfasst sind ein Hausmodell aus dem Ersten Weltkrieg aus Ingolstadt, Schuhmacherwerkzeug aus Karlskron und eine Walkmühle für Leder aus Pförring. Das Hausmodell wurde von einem kriegsgefangenen Franzosen hergestellt und seinem damaligen Aufseher überlassen. Das Haus wurde seitdem zur Zier im Garten aufgestellt. Ein Foto aus dem Jahr 1932 zeigt das Haus in einem Garten im Glacis. Bis in die Gegenwart stand es dann im Garten der Familie Brenner, die es nun an das Stadtmuseum schenkte. Nach einer ersten trockenen Reinigung und Begutachtung sind Außenwände, Fensterläden, Balkonboden und Giebelfelder im Original erhal-



Hausmodell aus der Hand eines Kriegsgefangenen im 1. Weltkrieg (Bildbearbeitung Gerd Welker, Wettstetten)

ten. Die übrigen Teile, vor allem das Dach, wurde im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts ersetzt.

Herr Johann Weidendorfer schenkte dem Museum Werkzeug und Produkte der Schuhmacherwerkstatt seines Großvaters aus Karlskron. Besonders interessant macht die Schenkung das zugehörige Schriftgut der Schuhmacherei, das vollständig überliefert ist und im Stadtarchiv unter der Zugangsnummer A 2017/16 verwahrt wird. Hinzu kommen alte Photographien des Hauses, in dem sich die Werkstatt befand, leider nur von außen. Ein Blick in die Werkstatt selbst ist somit nicht überliefert.

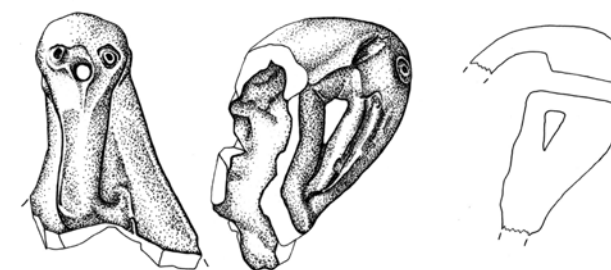


Walkmühle der Gerberei Strobel in Pförring (Foto Max Böhm, Stadtmuseum)

Ein besonderes Stück, das eine künftige Umgestaltung in der Handwerksabteilung des Stadtmuseums rechtfertigen würde, ist die Walkmühle der Gerberei Stefan Strobel. Die Demontage und der Abtransport der Walkmühle in der Pförringer Gerberei in der Römergasse 16 erfolgte durch Martin Liepold, Mühlhausen. Der Großvater von Herrn Strobel hatte die Mühle aus Geisenfeld abtransportiert und in Pförring bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts eingesetzt. Die auch in Ingolstadt einst wichtige Lederverarbeitung ist nun durch ein herausragendes und optisch sehr beeindruckendes Objekt im Stadtmuseum dokumentiert.

Die meisten Neuzugänge aus dem Bereich der Archäologie stammten 2017 aus Stadtkerngrabungen. An dem Haus Theresienstraße 26 in Ingolstadt lässt sich die Stadtgeschichte in ihrer ganzen Länge ablesen. Keramikgefäße aus archäologischen Ausgrabungen im Jahr 2015 zeigen, dass hier schon im 13. Jahrhundert Wohngebäude standen, allerdings wohl noch aus Holz. Das erste Steingebäude dürfte aus dem 14. Jahrhundert stammen, bevor 1477 das heute noch bestehende Haus errichtet wurde. Das Hausinnere bietet einige Überraschungen und macht es zu einem

wahren Schmuckkästchen: unter anderem gotische Wandmalereien, barocke Türen und Stuckdecken und ein stattlicher Gewölbekeller. Die Baugeschichte des Hauses ist aufwändig dokumentiert. Neben Recherchen im Stadtarchiv wurden restauratorische Befunduntersuchung über Befundöffnungen durchgeführt, Präparate von Wandputz mit Farbbefunden hergestellt und das Alter verschiedener Bauteile auf kunsthistorischem und naturwissenschaftlichem Weg geklärt. Die Hauseigentümerin, Frau Barbara Schabmüller, hat die archäologischen Funde und die übrige Dokumentation dem Stadtmuseum dankenswerterweise übereignet bzw. in Kopie überlassen (Inv.Nr. A7487).



Kopffragment eines tiergestaltigen Aquamaniles aus Schrobenhausen, 15./16. Jahrhundert (Zeichnung Johann Zyzik, Ingolstadt)

Unter den Inventarnummern A7492-7505 sind verschiedene Ausgrabungen in der Altstadt von Schrobenhausen in das Magazin aufgenommen worden. Ihre Funde werden nun nacheinander inventarisiert, gekennzeichnet und sachgerecht verpackt. Wichtigste Kampagne ist die Untersuchung in der Schulstraße 5 aus dem Jahr 1993. Das sehr umfangreiche Fundmaterial enthielt das bemerkenswerte Kopffragment eines tiergestaltigen Handwaschgefäßes (Aquamanile) sowie römische Scherben, die auf die Präsenz

einer entsprechend alten Ansiedlung im Altstadtareal von Schrobenhausen hinweisen. Sie sind im Museum Schrobenhausen ausgestellt, während das übrige Fundgut im Stadtmuseum Ingolstadt lagert.

Im Pfaffenhofer Stadtgraben wurde 1990 ein umfangreicher Bestand an Keramik-, Metall-, Glas- und Knochenfunden des späten Mittelalters und der Neuzeit geborgen. Besonders bemerkenswert ist ein großer Kerzenzieher. Das Fundgut wurde aus Zeitgründen nur fotografisch dokumentiert und die Herkunftsbeschreibungen in einer Liste erfasst, da reguläre Fundzettel fehlten. Es erhielt die Inventarnummer A7506.

Drei Schenkungen des Fördervereins Stadtmuseum an das Stadtmuseum sind zu melden:

1. Sammlung historischer Waffen.

Die Handfeuerwaffen stammen ursprünglich aus dem Besitz des ehemaligen deutschen Botschafters in Kabul, Afghanistan, Erich Hermann. Die Sammlerwaffen wurden dem Förderverein Stadtmuseum e.V. Ingolstadt geschenkt. Die Schenkung bedient das Sammlungssegment Festungsstadt, Bewaffnung.

2. Teilnachlass der Ingolstädter Malerin Georgine Schulz.

Der Nachlass bedient das Sammlungsgebiet Ingolstädter Künstler.

3. Erster Teil der Sammlung Historischer Taschenuhren für das Sammlungsgebiet:

Alltags- und Festkultur in Ingolstadt.

2. Bewahren

Projekte im Bereich Depot / Restaurierung

2.1. Präventive Konservierung in Depot und Dauerausstellung

Trotz der noch ungeklärten Depotfrage musste mit der konservatorischen Bearbeitung der eingelagerten Objekte begonnen werden. Nach Maßgabe der städtische Restauratorin, Frau Barbara Neubauer, wurde ein Teilbereich des Magazins geräumt. Die darin aufbewahrten Objekte wurden durch den Restaurator Florian Ebinger aus München trocken gereinigt und in einem durch Folien abgetrennten Bereich des Magazins zur Zwischenlagerung überführt. Der geräumte Teilbereich wurde daraufhin vom übrigen Magazin abgetrennt und durch Herrn Ebinger von mikrobiellem Befall befreit. Es ist vorgesehen, die Arbeiten in dieser Art fortzusetzen, so dass die gereinigten Objekte in die gereinigten Magazinbereiche zurückgeführt werden können. Im Falle der Lösung der Magazinfrage können die gereinigten Objekte direkt in die neuen Räumlichkeiten überführt werden. Ein Wasserschaden am Jahresende führte zwar zu keiner Störung dieser Abläufe, unterstreicht aber die Wichtigkeit der Lösung der Magazinfrage.

In der archäologischen Abteilung konnte die schrittweise Erfassung der in den letzten Jahren vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege übernommenen Ausgrabungsfunde fortgesetzt werden. Dabei wurde das Stadtmuseum wieder von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Historischen Vereins Ingolstadt unterstützt. Die wichtigsten Fundkomplexe seien kurz genannt. Am Hafnerbergl in Geisenfeld wurde 1994 vor allem neuzeitliche Keramik geborgen, darunter viele Fehlbrände, Brennhilfen und Sonderformen, die auf die Keramikherstellung an diesem Ort hinweisen (Inv.Nr. A7440). Besonders bemerkenswert ist das Fundgut aus Hundszell, wo 2015 eine Siedlung entdeckt werden konnte, die bis in das 11./12. Jahrhundert zurückreicht. Damit sind die direkten Siedlungsnachweise in Hundszell derzeit sogar etwas älter als in der Ingolstädter Altstadt, wo aus der Zeit kurz nach der Jahrtausendwende bisher nur Funde in sekundärer Lage bekannt sind. (Inv.Nr. A7441). Im Gewerbepark Nordost war schon 1998 unter anderem eine keltische Siedlung ausgegraben worden (In. Nr. A7444).

Mit Unterstützung der Referentin für Archäologie und Ehrenamt beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Frau Dr. Sabine Mayer, ist die fachgerechte Aufarbeitung der Sammlung Marschalek begonnen worden. Die private Lesefundsammlung aus dem Raum Nassenfels-Adelschlag-Pfünz wurde auf Vermittlung von Dr. Karl Heinz Rieder dem Stadtmuseum übereignet. Die vorgeschichtlichen, meist neolithischen Funde bearbeitet Herr Bernhard Zirngibl M.A. die römischen Funde Herr Andreas Schaflitzl M.A. und Herr Frederik-Sebastian Kirch M.A. Die Bewilligung der Fördergelder ist gekoppelt an die Ableistung ehrenamtlicher Arbeitsstunden beim Verpacken und Beschriften der Sammlung, zu der sich Mitglieder des Historischen Vereins Ingolstadt bereit erklärt haben. Nach Abschluss des Projekts im Laufe des Jahres 2018 wird die Sammlung unter der Inventarnummer A7450 Teil der Bestände des Stadtmuseums sein.



Archäologie Aktuell

Sept. 2017
No: 45

Entdeckungen und neue Funde aus der Region Ingolstadt Keramikfunde aus der Altstadt von Ingolstadt

Die Schulstraße verläuft parallel zu Ingolstadts prächtigster Straße, der Theresienstraße. In ihr lebten aber keine reichen Bürger und Professoren, sondern Handwerker. Dennoch zählt auch die Schulstraße durch ihr historisches Gepräge zu den schönen Straßen der Stadt. Von sechs Häusern war bekannt, dass sie aus dem Mittelalter stammen. Beim Abbruch eines jüngeren Gebäudes fanden sich jedoch überraschend mittelalterliche Bauteile. Im Obergeschoss war noch eine historische Fachwerkkonstruktion erhalten, die auf das Jahr 1396 datiert werden konnte.

Die nachfolgenden Ausgrabungen lieferten Funde bis ins 13. Jahrhundert zurück. Das verwundert nicht, denn das Haus stand im ältesten Stadtzentrum. Bemerkenswert ist dagegen ein Gefäßensemble aus dem 18. Jahrhundert. Zu ihm gehört ein ganzer Satz gleichartiger, aber unterschiedlich großer Teller, ein weiterer Satz Miniaturgeschirr mit unterschiedlichen Formen, wohl Kinderspielzeug, sowie seltene Trinkbecher mit „gesandelter“ Oberfläche. Ungewöhnlich im Befund sind normale Koch- und Speisegeräte, die keine Gebrauchsspuren zeigen. Vielleicht sorgte ein Unfall dafür, dass sie gemeinsam fortgeworfen wurden.



Historischer Verein Ingolstadt
Gesellschaft für Archäologie in Bayern e.V.

Text: Gerd Riedel Foto: Ulrich Rössle Zusammenstellung: G. Walker

Kochtöpfe und Ofenkacheln aus der Siedlung unter der Eselbastei auf dem Gießereigelände (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)

In der Ingolstädter Altstadt haben archäologische Ausgrabungen wesentliche neue Erkenntnisse zur Geschichte dreier Häuser gebracht. Auf das Haus Theresienstraße 26 wurde bereits weiter oben hingewiesen. Das Haus in der Kupferstraße 14-18, die Dokumentationsstätte Marieluise Fleißer, wurde 2015 im Rahmen der Sanierung der Häuser archäologisch untersucht. Das umfangreiche Fundmaterial konnte komplett inventarisiert sowie die Funde gekennzeichnet und damit für die Restaurierung vorbereitet werden. Nach dem Abschluss der Konservierungsarbeiten an den bronze- und eisenzeitlichen Grabfunden von Mailing-Schindergrubäcker wurde der gesamte Grabungsbestand nach Fundzetteltypen sortiert und den einzelnen Grabungskampagnen der Jahre 1994 bis 2009 Inventarnummern zugewiesen. Ende des Jahres 2017 waren die Inv.Nrn. A7453-A7486 vergeben.

2.2. Restaurierung von Objekten/ Objektgruppen

2.2.1. Durch Städt. Werkstatt

Das umfangreiche keramische Fundgut vom Areal der Eselbastei auf dem Gießereigelände wurde durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Historischen Vereins zusammengefügt und teilweise ergänzt (Inv.Nr. A7330). Es belegt die Existenz einer vorstädtischen Siedlung des 13. bis frühen 16. Jahrhunderts vor der Errichtung der Bastei. Die spätmittelalterlichen Gefäße waren besonders gut zusammensetzbar, während die Gefäßfragmente der frühen Neuzeit deutlich stärker zerscherbt waren. Besonders bemerkenswert ist ein Becher in Form der „Jacobakanne“ aus Siegburger Steinzeug und seine lokale Nachahmung in Irdenware.

Der Keramikkomplex Ingolstadt-Schulstraße konnte fertig bearbeitet (Inv.Nr. A7437) und im Rahmen der Reihe „Archäologie Aktuell“ im Stadtmuseum präsentiert werden.

Die Keramikgefäße aus den Grabungskampagnen des bronze- und eisenzeitlichen Gräberfelds Mailing-Schindergrubäcker (Inv.Nrn. A7453-A7486) wurden von ehrenamtliche Mitarbeitern des Historischen Vereins Ingolstadt beschriftet und restauriert. Es ist vorgesehen, die nach herkömmlichen Methoden zur Ausstellungsreife gebrachten Gefäße den in den Werkstätten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege konservierten und naturwissenschaftlich untersuchten Gefäße in einer Ausstellung gegenüberzustellen. So könnte nicht nur ein Überblick über den Gesamtbestand gegeben, sondern auch die Möglichkeiten und die teils selbst gesetzten Grenzen moderner Restaurierung dargestellt werden. Dafür wurde mit deren Restaurierung durch Frau Sevdalina Neykova begonnen. Frau Neykova hatte das Projekt Mailing-Schindergrubäcker beim Landesamt abgeschlossen und wird ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse veröffentlichen.

Die Keramik des Hauses Theresienstraße 26 (Inv.Nr. A7487) wurde von Frau Brigitte Bauschulte auf Passscherben untersucht, wobei ein Gefäß der Zeit um 1300 weitgehend rekonstruiert werden konnte. Auch das keramische Fundgut der Häuser Kupferstraße 14-18 wurde durch Herrn Gerd Welker und Frau Brigitte Bauschulte zusammengefügt, wobei sich zahlreiche Kacheln von möglicherweise drei grün glasierten Öfen, Blatt-, Eck- und Gesimskacheln, rekonstruieren ließen. Sie werden möglicherweise bei der geplanten Einrichtung der Dokumentationsstätte Marieluise Fleißer berücksichtigt werden. Besonders bemerkenswert ist ein Teller der Blauweißen Malhornware mit Brot-und-Fisch-Motiv aus dem 17./18. Jahrhundert. Er wurde von Frau Marianne Heimbucher ergänzt.



Teller der Blauweißen Malhornware mit aufgemaltem Brot und Fisch aus dem „Fleißerhaus“ (Foto Ulrich Rössle, Stadtarchiv)



Schubkarre des 15. Jahrhunderts von Areal der Eselbastei (Foto Franz Herzig, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege)

2.2.2. Durch externe Restauratoren

Herr Detlev Bach, Winterbach, restaurierte die Metallfunde der spätmittelalterlichen Siedlung unter der Eselbastei auf dem Ingolstädter Gießereigelände (Inv.Nr. A7330). Ungewöhnlich ist die Zusammensetzung der meist eisernen Objekte. Ein Großteil besteht aus Nägeln, die teilweise noch in erhaltene Hölzer eingeschlagen waren. Bundmetall war auffällig selten. Insgesamt wirkte die Metallfunde nicht wie normaler Siedlungsabfall. Zu den bemerkenswertesten Holzfunden aus dem Umfeld der Eselbastei gehören zwei Schubkarren des 16. Jahrhunderts. Sie werden von Herrn Ralf Riens, Konstanz, konserviert.

3. Beforschen

Forschungsprojekte, Inventarisierung, (mit)betreute Qualifikationsschriften

Die oben genannten Objekte und Fundkomplexe wurden nach den im Stadtmuseum üblichen Standards inventarisiert. Die Fundaufnahme für die Heidelberger Dissertation von Fabian Wittenborn (Betreuer Prof. Dr. Philipp Stockhammer, Universität München) konnte endgültig abgeschlossen werden. Die Arbeit wird Anfang 2018 eingereicht werden. Die Jenaer Dissertation von Michael Marchert (Betreuer Prof. Dr. Peter Ettel, Universität Jena) wurde durch die Anfertigung von Fundzeichnungen (A7296, Grabfunde Etting, A7439, Grabfunde Oberstimm) weiterhin unterstützt. Für die Dissertation von Galya Rosenstein (Betreuer Prof. Dr. Gerhard Zimmer, Universität Eichstätt, Prof. Dr. Günter Moosbauer, Universität München) wurden Leichenbrände der Gräber Nummer 11, 28 und 30 sowie der Schädel einer Körperbestattung der römischen Nekropole von Oberstimm durch Eva Kropf, Ingolstadt, anthropologisch untersucht. Für die Dissertation von Manfred Bauer (Betreuer Prof. Dr. Bernd Päffgen, Universität München) bestimmte Dr. Andrea Grigat, München, Menschenknochen aus den Ingolstädter Festungswerken.

4. Ausstellungen

4.1. Dauerausstellung

In der Dauerausstellung wurden mehrere provisorische Objektpräsentationen dauerhaft integriert, darunter die Funde einer kleinen Grabgruppe aus der Zeit um 300 n.Chr. (Inv.Nr. A10568), die nördlich des AUDI-Gelände entdeckt worden war. Die drei bereits 1999 ausgegrabenen Bestattungen sind mit bronzenen Pfeilspitzen, Gewandschließe, Gürtelschnalle, Toilettebesteck, einem Knochenkamm sowie mehreren Keramikgefäßen ausgestattet. Sie geben einen spannenden Einblick in die Zeit des Aufeinandertreffens von Römern und Germanen, eine Zeit der Migration und Integration, die uns heute aus aktuellem Anlass zunehmend interessiert.

4.2. Sonderausstellungen

Von Spitzweg zu Sisi. Kunst und Kunsthandwerk des 19. Jahrhunderts.

Die Sammlung Werner Friedrich Ott

Laufzeit: 28.5.2017 bis 7.1.2018

Ort: Stadtmuseum

Veranstalter: Stadtmuseum Ingolstadt

Eine großartige Sammlung von Gemälden der Maler Carl Spitzweg und Eduard Schleich d.Ä., stellte die Ausstellung in repräsentativen Teilen der Sammlung Werner Friedrich Ott vor. Carl Spitzweg zählt zu den renommierten Malern des 19. Jahrhunderts. Er verbrachte einige Zeit auch in Ingolstadt und konnte das Entstehen der Festungsbauten verfolgen. In seinem Skizzenbuch finden sich auch Ingolstädter Motive. Wichtige Arbeiten seines Malerfreundes Eduard Schleich d.Ä. vervollständigen die Gemäldesammlung.

Der Begriff des Biedermeier und Historismus fasst Kunstströmungen zusammen, die in der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts bis ins späte 19. Jahrhundert die noch heute spürbaren Veränderungen und Umwälzungen widerspiegeln. Ausgehend von den Napoleonischen Kriegen bis hin zu der Katastrophe des 1. Weltkrieges verändern sich die politische Landschaft, das wirtschaftliche System und die Lebensumstände der Menschen ganz allgemein. In der Kunst wird diese Neuorientierung, aber auch Verunsicherung spürbar. Gerade im Kunsthandwerk finden sich innovative Strömungen, die sich aus der Herstellung von Unikaten wegbewegten hin zur industriellen Fertigung von massenhaften „Unikaten“.

Europa hat sich zwar nach 1815 in unterschiedliche politische und wirtschaftliche Richtungen entwickelt, aber im Historismus ein länderübergreifendes Kunsthandwerk gefunden: Frankreich, England und Deutschland gehören zu den wichtigen Ländern. Es entstehen Möbel, Gläser, Geschirr, Besteck, Tischdekor, Vasen, Kästchen, Pokale und Figuren mit der Formensprache vergangener Epochen. Materialien wie Elfenbein werden aufgegriffen und wieder in sakralen Kontext gestellt. Email und Glas erleben eine Renaissance, werden in aufwändigen Schiffspokalen komponiert. Die Produktion von Schmuck – Colliers, Ringe, Armbänder – erinnert an die Formen der Renaissance und des Rokoko. Uhren sind geschmückt mit Schäferszenen des Louis XV.

Das Ensemble der Sammlung Werner Friedrich Ott zeigt den passionierten Sammler einer Epoche des Kunsthandwerks, deren Wertschätzung erst in neuer Zeit wieder erkennbar ist. Es zeigt wichtige Vertreter des Kunsthandwerks, wichtige Bereiche und Themen. Die Spitzweg-Gemälde zählen zu den herausragenden privaten Sammlungen. Die Ausstellung wurde von Herrn Karl Batz kuratiert.

Ingolstädter Krippenweg – Die Münsterkrippe

Laufzeit: 2.12.2016 - 7.1.2018

Ort: Stadtmuseum

Veranstalter: Stadtmuseum und Münsterpfarre

Die prächtige Krippe des Ingolstädter Liebfrauenmünsters aus dem 18. Jahrhundert wurde in diesem Jahr durch verschiedene Figuren und Szenen im Liebfrauenmünster und im Stadtmuseum präsentiert: Im Stadtmuseum sind es die Anbetung und der Königszug.

4.3. Leihverkehr als Leihgeber

Das Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg zeigte im Rahmen der Bayerischen Landesausstellung 2017 „Ritter, Bauern, Lutheraner“ in der Veste Coburg die Nachbildung des Lehrstuhls von Johannes Eck aus der Schausammlung des Stadtmuseum (Inv.Nr. 1586).

Die Stadtbücherei Neuburg entlieh von der Sagenforscherin Emmi Böck eine Schreibmaschine, einen Kassettenrekorder mit Mikrofon (Inv.Nr. 9913 a, b, f), dazu zwei Notizblöcke sowie Bücher aus ihrem Nachlass im Stadtarchiv. Es handelt sich um die Ausleihe einer Ausstellung im Alten Messpegelhaus, wobei auch die Tafeln nochmals verwendet werden konnten. Nach der Rückgabe wurde die Ausstellung aufgelöst.

Die frühneuzeitlichen Tongranaten Inv. Nrn. 5017, 5082, 5172, 5255, 5298, 5300 5341, 5382, 5437, 5477, 5507 und 5518 wurden mit Zündern und weiteren organischen Resten Herrn Franz Herzig vom Dendro-Labor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zur Bestimmung der noch vorhandenen organischen Reste zur Verfügung gestellt. Entgegen den Empfehlungen vieler Autoren historischer Kriegs- und Feuerwerksbücher des 16. und 17. Jahrhunderts, die für Zünder gut getrocknetes Holz von Hainbuche, Wildapfel, Birne oder anderen Harthölzern vorschlugen, haben die Ingolstädter demnach weiches Holz von Erle oder Ahorn verwendet. Die Untersuchungen unterstützen die Forschungsarbeiten von Herrn Andreas Franzkowiak und Frau Chris Wenzl (siehe Tätigkeitsbericht 2016).

Für das 35. Musikinstrumentenbau-Symposium in Kloster Michaelstein, Musikakademie und Museum, Blankenburg, wurde eine Terz-Zither von Anton Kiendl, Wien, datiert um 1865, verliehen (Inv.Nr. 16886).

Zur Unterstützung der Forschungsarbeit von Frau Dr. Claudia Pankau, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. III Vor- und Frühgeschichte, der Goethe-Universität Frankfurt, wurde Wagenbronzen aus Münchsmünster (A7157) für Röntgenuntersuchungen an die AUDI AG ausgeliehen.

5. Vermitteln

Zur Ausstellung „Von Spitzweg zu Sisi“ erstellte Herr Karl Batz einen umfangreichen, reich bebilderten Katalog, der die Sammlung Werner Friedrich Ott thematisch gliedert und damit Anregungen für künftige Ausstellungen gibt.



Animiertes Modell der Befestigungsanlagen auf dem Ingolstädter Gießereigelände von Uedelhoven Studios (Foto Uedelhoven Studios)

Als erstes konkretes Projekt der Zusammenarbeit von Bayerischem Landesamt für Denkmalpflege, Bayerischem Armeemuseum und Stadtmuseum wurde in der Technischen Hochschule Ingolstadt eine Tagung zur Festungsarchäologie vom 15. bis 17.3.2017 durchgeführt. Sie präsentierte die Festungs- und Stadtgeschichte Ingolstadt aus verschiedenen Perspektiven. Als Auftakt der Tagung fand ein öffentlicher Festvortrag statt. Die Leiterin der Stadtmuseums, Frau Dr. Beatrix Schönewald, stellte Ingolstadt als „Arx fortificaria“ – Stadt und Festung vor, bevor sich das Tagungsprogramm am 16.03.2017 mit Vorträgen den aktuellen Ergebnissen der archäologischen Ausgrabungen, dem bislang geborgenen Fundgut und den Resultaten der naturwissenschaftlichen Analysen widmete. Einführend wurden die Festungs- und Industriegeschichte, die aktuelle Nutzung und Inwertsetzung der Festung Ingolstadt thematisiert. Den Abschluss am zweiten Tag bildete die Präsentation von Projekten zur „Virtuelle Landesfestung“ von Uwe Arauner (Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR), Uedelhoven Studios und Bertrandt. Die Tagungsteilnehmer konnten sich ein erstes Bild von den verschiedenen Möglichkeiten machen, sich künftig über die sichtbaren und nicht mehr sichtbaren Teile der Landesfestung Ingolstadt zu informieren. Am Freitag, den 17.03.2017, bildete ein wissenschaftliches Kolloquium den Abschluss der Tagung.

Vom 1. bis 3.9.2017 fand, thematisch passend, die 36. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung statt. Thema war „Festungsbau auf dem Weg in den 1. Weltkrieg“ im Barocksaal des Stadtmuseums. Es begann mit einer Besichtigung des Museums des Ersten Weltkriegs im Reduit Tilly. Themen der folgenden Vorträge waren beispielsweise die Belagerung von Paris und ihr Einfluss auf die technische und taktische Entwicklung der schweren Artillerie in Deutschland bis 1914, die Festungslinien im Herzogtum Schleswig im Konfliktfeld dänischer und schwedischer Machtinteressen, Entwicklung und Einsatz von Heeresfeldbahnen im deutschen und französischen Festungsbau bis 1918, das k.u.k. Befestigungssystem in Bosnien, die Rüstungsproduktion und Industrialisierung in der Festung Ingolstadt, der Armierungsausbau der deutschen Festungen zu Beginn des Ersten Weltkrieges, oder die Armierung der Festung Ulm 1914/15 und ihre Bauten. Dr. Ernst Aichner führte auf einem Rundgang durch Ingolstadt, weiterhin wurde das Fort Prinz Karl besichtigt.

Unter dem Titel „Fußnoten zur Stadtgeschichte“ werden bei der anstehenden Umgestaltung der Fußgängerzone zwischen den beiden Bezugspunkten Oberer Pfarre und Neuem Schloss 67 mit historischen Daten beschriftete Bronzetafeln und drei leere Bronzetafeln für künftige Ereignisse in den Straßenbelag eingelassen. Die Texte wurden von Stadtarchiv und Stadtmuseum unter Hinzuziehung weiterer Fachleute und nach Abstimmung im Kulturausschuss des Stadtrates festgelegt.

Die Archäologische Exkursion am Sonntag, dem 24.10.2016 wurde wieder von Herrn Jürgen Lederer und Mitwirkung von Dr. Gerd Riedel organisiert. Die archäologische „Sensations-Fundstelle“ Bernstorf war diesmal das Ziel. Bei der ganztägigen Exkursion nach Kranzberg/Allershausen wurden das Bronzezeit Bayern Museum und der Fundort besichtigt. Von der damaligen Grabungsmannschaft schilderte Herr Alfons Berger die damaligen Entdeckungen.

Bei einem Archäologischen Projekttag der Ickstatt Realschule in der Woche vom 4. bis 8. Dezember mit drei 6. Klassen konnten die Schüler zunächst "Ausgrabungen" tätigen und eine Grabungsskizze in der Schule anfertigen. Am 7. Dezember lernten sie im Stadtmuseum eine kleine, im Block geborgene Grabungsfläche mit zwei Bestattungen der Merowingerzeit und deren Dokumentation kennen. Weiterhin besuchten sie die Werkstätten des Museums und bekamen erste Einblicke in die Aufbereitung von archäologischem Fundmaterial. Den Abschluss bildeten die Rekonstruktionen merowingerzeitlicher Gräber von Gerolfing, die der Bezirksausschuss West voreinigen Jahren ermöglicht hatte. Das Gymnasium Gaimersheim führte wie im vergangenen Jahr vor einigen den Weihnachtsferien seinen Projekttag durch. Dazu stellte das Stadtmuseum Originalfunde von den Ausgrabungen auf dem Schulgelände zur Verfügung, die im Eigentum des Marktes Gaimersheim sind, aber vom Stadtmuseum betreut werden.

2017 gab es nur eine Praktikantin beim Stadtmuseum. Frau Lea Karmann war am Abbau der Ausstellung „Archäologie Aktuell – Ausgrabungen in Ingolstadt“ und der Rückführung der zahlreichen Exponate in das Magazin des Stadtmuseums maßgeblich beteiligt. Sie sorgte weiterhin für die fachgerechte Verpackung von urnenfelderzeitlichen Grabfunde unter Anleitung der Restauratorin der Museen der Stadt Ingolstadt, Frau Barbara Neubauer M.A. und nahm an einer internen Fortbildung für die Volontäre der städtischen Museen teil. In dieser Fortbildung ging es um Grundbegriffe der Konservierung/Restaurierung und um die Zusammenarbeit im Depot zwischen Kunsthistorikern bzw. Archäologen und Restauratoren.

Vorträge:

19.10.2017 Arbeitsgespräch „Erlebniswelt Museum – Publikumsattraktive Kreation aus Information, Inszenierung, Interaktion“:

Gerd Riedel: Rekonstruiert, konserviert, animiert – Möglicher Perspektiven für das Fleißerhaus

Literatur:

Karl Batz, Von Spitzweg bis Sisi. Kunst- und Kunsthandwerk des 19. Jahrhunderts. Die Sammlung Werner Friedrich Ott (Stuttgart 2017)

Gerd Riedel, Die Stadt der Soldaten und die Stadt der Bürger. Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 126, 2017, S. 288–300

Gerd Riedel/Ruth Sandner, Rüstungsproduktion und Industrialisierung in der Festung Ingolstadt – archäologische Ergebnisse. Festungsforschung Band 11, 2017 (im Druck)

Museumspädagogisches Angebot, Lehrveranstaltungen, Vortragsreihen, Führungen

Die Museumspädagogik des Stadtmuseums (einschließlich Bauerngerätemuseum, Fleißerhaus) organisierte und beteiligte sich 2017 an folgenden Großveranstaltungen und Projekten:

Internationaler Museumstag (ca. 200 Besucher), Museumsfest für Schulklassen (knapp 800 Besucher), Nacht der Museen (ca. 1300 Besucher, u.a. eine Führung in Gebärdensprache), Kinderfest Hundszell (nach Schätzung rund 500 Besucher), Ferienpass in Kooperation mit dem Stadtjugendring in Hundszell und im Stadtmuseum (10 Aktionen, ca. 100 Besucher), Ferienbetreuung in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) (9 Aktionen, ca. 110 Besucher) sowie eine ganztägige Werbeaktion im Westpark zur Weihnachtszeit.

Für das Jahr 2017 gab es insgesamt rund 350 gebuchte Programme/Führungen. Diese wurden sowohl von Schulen, Horten und Kindergärten als auch von Erwachsenengruppen in Anspruch genommen. Zu Ostern (20 Termine) und zu Weihnachten (20 Termine) fanden Sonderprogramme für Schulklassen statt. Die Kindergeburtstage zählten zu den erfolgreichsten Aktionen (über 70 Buchungen).

Zu den Vermittlungsangeboten für Kinder und Familien im Stadtmuseum zählten die Formate „Kinder im Museum“ und „Familie aktiv“ (insgesamt 31 Termine), Kinder- und Familienprogramme im Bauerngerätemuseum (insgesamt 11 Termine), „Zwergenwerkstatt / Märchenwerkstatt“ (insgesamt 10 Termine) für Kinder ab 4 Jahren sowie die „Eisenbahnvorführungen“ im Spielzeugmuseum (17 Termine).

Für Erwachsene bot das Stadtmuseum Vorträge des Historischen Vereins an (21 Vorträge/Führungen) sowie drei Exkursionen (Osttirol, Oberfranken, Bernstorf). Zu den Sonderausstellungen wurden Führungen (11 öffentliche Führungen, 17 Buchungen) und dazugehörige Familienprogramme (6 Termine) veranstaltet. Dazu kam die Vortragsreihe „Game of Thrones – Das Spiel der Macht“ (2 Termine).

Es fanden die Reihen „Sonntags um Drei“ (13 Termine), „Poesie in der Museumskneipe“ (4 Termine), „Inges Museumssonntag“ (11 Termine), „Nachts im Stadtmuseum“ (3 Führungen), das Erwachsenenprogramm „Filzwerkstatt“ im Bauerngerätemuseum (1 Termin) sowie die Konzerte „Musik im Museum“ (2 Termine) statt.

Das weitere Angebot umfasste drei thematische Lesungen zu Marieluise Fleißer im Barocksaal des Stadtmuseums sowie eine Veranstaltung in der Stadtbücherei im Herzogskasten. Das Stadtmuseum Ingolstadt veranstaltete am Donnerstag, 19. Oktober 2017, von 10.00 bis 16.30 Uhr ein Arbeitsgespräch zum Thema „Erlebniswelt Museum – Publikumsattraktive Kreation aus Information, Inszenierung, Interaktion“.

Schließlich war das jährliche Silvesterkonzert der Gruppe Barockin' am 30.12. im Barocksaal des Stadtmuseums zu hören.

Projekte

Für die Ausarbeitung und Durchführung sowie Bewerbung einzelner Programme kooperiert die Museumspädagogik mit verschiedenen internen wie externen Institutionen wie etwa dem Museum für Konkrete Kunst, dem Kelten Römer Museum Manching, der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, dem Bürgerhaus sowie dem Stadtjugendring, der gfi Ingolstadt, der Caritas sowie AWO in Ingolstadt, der Stadtwache Ingolstadt e.V., der städtischen Familienbeauftragten und diversen Schulen.



Museumsfest für Kinder: Station Archäologie



Museumsfest für Kinder: Station Ritterhelme



Museumsfest für Kinder: Station Mosaik

Das Apian Gymnasium buchte am 21. Juli 2017 einen Projekttag im Stadtmuseum. Den fünf Schulklassen wurde ein eigens konzipiertes Programm zu ihren Namenspatronen angeboten und durchgeführt.

Am Buß- und Betttag wurde eine ganztägige Ferienbetreuung, initiiert von der städtischen Familienbeauftragten, für Schulkinder im Stadtmuseum angeboten. 16 Kinder wurden am 22.11.2017 unter dem Motto „Erfinderische Steinzeitmenschen im Stadtmuseum“ betreut.

Das Stadtmuseum beteiligte sich am Ingolstädter Krippenweg mit der Ausstellung der „Münsterkrippe“ im Barocksaal des Stadtmuseums.

Über das Fortbildungsangebot des Staatlichen Schulamts bot das Stadtmuseum Lehrerfortbildungen (Kavalier Hepp und Bauerngerätemuseum) an. Verschiedene Seminarlehrer nahmen mit ihren Referendaren das Vermittlungsangebot wahr. So wurden unter anderem eine Fortbildung zur Mathematikgeschichte (kooperierende Lehrkraft: Stephanie Schätz, Mittelschule Vohburg) sowie zur Festungsgeschichte (kooperierende Lehrkraft: Maximilian Schuster, Fronhofer-Realschule Ingolstadt) angeboten. Im Bauerngerätemuseum Hundszell fand am 25.07.2017 eine Fortbildung für 3 Klassen der zehnten Jahrgangsstufe der Berufsfachschule für Kinderpflege im Marienheim, Ingolstadt, statt. Am 7. Juli 2017 fand eine Fortbildung für 15 Lehrkräfte zum Thema „Carl Spitzweg“ in der Sonderausstellung des Stadtmuseums statt.

Am 30.06.2017 besuchten zwei Museumspädagogen des Stadtmuseums die Grundschule Oberhaunstadt im Rahmen des Angebots „Museum im Koffer“.

Zahlen:

Besucher: **18.475**



Bauerngerätemuseum

Probststraße 13 | 85051 Ingolstadt-Hundszell

Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85

www.ingolstadt.de/bauerngeraetemuseum

Bauerngerätemuseum Hundszell

Das Bauerngerätemuseum Hundszell blickt auf eine ebenso ereignisreiche wie erfolgreiche Saison 2017 zurück. Zwei große Sonderausstellungen und ein breit angelegtes Veranstaltungsprogramm zogen von April und Oktober erneut mehr als 10.000 Besucher in die Außenstelle des Stadtmuseums auf dem ehemaligen Bauernhof im Ingolstädter Süden.

Im ersten Jahr „Normalbetrieb“ stellte die 2016 neu in Betrieb genommene Veranstaltungs- und Ausstellungshalle ihre bauliche Qualität und vielseitige Verwendbarkeit unter Beweis. Neben den Eröffnungsveranstaltungen, Konzerten und Märkten des Museums wurde die Halle auch bereits von privaten Mietern genutzt, unter anderem für zwei fulminante Chorkonzerte.

Ausstellungen

The POWER OF COW Bilder von Pete Kilkeny 2. April bis 2. Juli 2017, Teilverlängerung bis 31.10.2017

Mit einer spektakulären Ausstellung von Kuhbildern war der irische Künstler Peter Kilkeny zu Gast im Bauerngerätemuseum. Fast sämtliche Sonderausstellungsräume des Museums füllend, entstand hier die bis dahin größte Werkchau des in Tittmoning lebenden Malers, der seit Jahren als „Kuhmaler“ in den Medien und der Kunstszene für Furore sorgt. Denn Kilkeny malt seit eineinhalb Jahrzehnten Kühe – und fast nichts als Kühe. Sie wurden für ihn zum Medium seines künstlerischen Ausdrucks, seit er in einer schweren Lebenskrise die Kuh als Inspiration und Kraftquelle für sich entdeckt hat. Die Hundszeller Ausstellung beschrieb seinen künstlerischen Weg von den großformatigen expressiven Werken der Anfangszeit bis zu den großen Serien der letzten Jahre, in denen er überwiegend auf den Titelseiten internationaler Tageszeitungen malt. Ein Teil der großformatigen Gemälde blieb dem Bauerngerätemuseum als Leihgabe für das Jahr 2018 erhalten und kann bis Saisonende in der Veranstaltungshalle bewundert werden.



Pete Kilkeny vor einem seiner Werke
bei der Eröffnung der „Power of Cow“ am 31. März 2017



Rinder kehrten zurück in den ehemaligen Kuhstall des „Blasibauern“



Begegnungen von Mensch und Kuh während der Ausstellung „The Power of Cow“, (alle Fotos: Stadtarchiv, U. Rössle)

Volk – Heimat – Dorf Ideologie und Wirklichkeit im ländlichen Bayern der 1930er und 1940er Jahren 23. Juli bis 31. Oktober 2017

Die schreckliche Banalität des „Tausendjährigen Reichs“ zeigt sich, wenn man den Blick abwendet von den Ereignissen der „großen Politik“ und ihn auf das alltägliche Leben vor Ort richtet. Der Frage, auf welche Weise und wie weit der Nationalsozialismus hineingewirkt hat in das Leben der Menschen auf dem Land, widmet sich eine Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Freilandmuseen, in dem auch das Bauerngerätemuseum seit langen Jahren aktiv beteiligt ist. In der Ausstellung geht es um Landwirtschaft und Ernährung, aber auch um private Alltagswelt, Gesellschaft und Verbände, um Zwangsarbeit, Verfolgung und Gewalt, verführte Jugend und dagebliebene Zwangsarbeiter. Ab dem Frühjahr 2018 wird die Ausstellung im Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen zu sehen sein.



Nachdenkliche Worte von Kulturreferent Gabriel Engert bei der Eröffnung, die virtuos musikalisch umrahmt wurde von Igor Loboda



Impressionen aus der Ausstellung „Volk – Heimat – Dorf“



Veranstaltungen

7. Mai	Schäferfest
17. und 18. Juni	Markt der Handwerkskunst
10. September	Kinderfest
24. September	Öko-Bauernmarkt
29. Oktober	Herbstmarkt

Um ein breites Publikum unterschiedlicher Interessens- und Altersgruppen anzusprechen, erweisen sich die vielfältigen Veranstaltungsangebote als ein wichtiges Standbein des Museums. Bei vielen Veranstaltungen hat sich im Laufe der Jahre erkennbar ein Stammespublikum herausgebildet. Erfreulich an dem zahlreichen Zuspruch ist, dass von den meisten Besuchern die Gelegenheit wahrgenommen wird, an solchen Tagen auch die Ausstellungen des Hauses besuchen, ob nun Sonderschau oder ständige Sammlung.



Gebannte Blicke bei der Schafschur



Vorführungen sind ein Markenzeichen des Hundszeller Handwerkermarktes



Beim diesjährigen Handwerksmarkt erhielt der Bauerngarten einen neuen kunstvoll geflochtenen Zaun.

Als besonderes Schmankerl stand im Jahr 2017 das in zweijährigem Rhythmus stattfindende Schäferfest auf dem Programm. Mit seinen fachlich kommentierten Vorführungen bot es den Besuchern anschauliche Einblicke in die historische und aktuelle Praxis der Schafhaltung.

Musik

Qualitätsvolle Musik gehört zu den Hundszeller Veranstaltungen seit jeher dazu wie eine passende Bewirtung. „Tradition“ ist es hierbei längst, dass im Bauerngerätemuseum neben traditioneller Volksmusik auch ganz andere Töne zu hören sind, vom Blues und Jazz bis hin zur Weltmusik mit Wurzeln von der Klassik bis zur bayerischen Volksmusik. Die Konzertreihe „Tango mit da Ziach“ hat nach acht Jahren ihren festen Platz im Ingolstädter Veranstaltungskalender. Und dann gab es auch noch eine Premiere: Erstmals war das Bauerngerätemuseum 2017 Gastgeber bei den Ingolstädter Jazztagen. Die beheizte Veranstaltungshalle macht eben auch noch Konzerte im November möglich.

Die Musikveranstaltungen im Einzelnen:

In der Reihe **Tango mit da Ziach:**

28. April	Rudi Zapf Trio
19. Mai	Fei Scho
23. Juni	Gruberich
22. Juli	Luz amoi

17. / 18. Juni **Rad Gumbo und die Die Streichhölzer**
(Umrahmung Handwerksmarkt)

28. Juli **Volksmusikabend** (Veranstaltungs gGmbH)

10. September **Dr. Eisele und die Besen**
(Musikfrühschoppen Nacht der Museen)

- 25. September **& Tschäss**
(Umrahmung Öko-Bauernmarkt)
- 11. November **Stefan Pellmaier Band**
(Ingolstädter Jazztage)
- 24. November **The Gunmen**



„Fei scho“ bei ihrem fulminanten Konzert im Rahmen der diesjährigen Tango-Reihe

Museumspädagogik

Die museumspädagogischen Angebote des Bauerngerätemuseums, organisiert von der leider nur in Teilzeit angestellten Pädagogin des Stadtmuseums und praktisch vermittelt von Honorarkräften, erfreuten sich auch im Jahr 2017 einer regen Nachfrage. Führungen und Aktionsprogramme für Schulklassen und Erwachsenengruppen bleiben damit ein stabiles Standbein des Museums und seines Bildungsauftrags. Insgesamt 87 Gruppen von Schülern und Erwachsenen (1.746 Personen) wurden durch die Ausstellungen geführt, meist verbunden mit einem zwei- bis dreistündigen Aktionsprogramm. Bedauerlich: Trotz gezielter Bewerbung an den Gymnasien besuchte keine einzige Schulklasse die Ausstellung zur NS-Zeit auf dem Land.

Sammlungstätigkeit

An der Grenze der räumlichen Aufnahmefähigkeit agierend beschränkte sich die Sammelstätigkeit des Museums auch im abgelaufenen Jahr auf die Übernahme kleiner Schenkungen bäuerlicher und handwerklicher Geräte und von Textilien. Die Übernahme ging einher mit einer sachgemäßen Inventarisierung.

Zahlen:

Anzahl Führungen:	90
Besucher:	10.500



Fleißerhaus

Kontakt wegen Sanierung über Stadtmuseum Ingolstadt
Auf der Schanz 45 | 85049 Ingolstadt | Tel.: (08 41) 305-1881
www.ingolstadt.de/fleisserhaus

Das Jahr 2017 im Fleißerhaus

1. Sammeln

Es wurden im Jahr 2017 keine namhaften Anschaffungen zur Erweiterung der Sammlungen des Fleißerhauses getätigt. Die Dokumentation/der Fleißerbestand in der Wiss. Bibliothek wurden um Kopien von Beiträgen zu Fleißer und ihren Stücken sowie durch Neuerscheinungen/universitäre Schriften ergänzt. Herr Gültig, Nachlassverwalter der Dichterin und Mitglied der Marieluise-Fleißer-Gesellschaft, informiert das Archiv über die jeweils neuesten Inszenierungen.

2. Bewahren

Das Archivgut, d.h. der schriftliche Nachlass der Dichterin befindet sich in einwandfreiem Zustand. Der dingliche Nachlass wird vom Stadtmuseum betreut.

3. Forschen

Otto Fröhmer veröffentlichte im Donaukurier zwei Beiträge, einen zu Fleißers Besuch in Mainburg bei ihrer Schwester Henriette Hierl 1932, den anderen zur Silvesterfeier Fleißers und Böcks auf dem Dürrnhof in Kösching bei Familie Scheringer 1962.
Das Thema Fleißer ist im Literaturportal Bayern online vertreten.

4. Ausstellungen finden derzeit wegen Sanierung und Erweiterung des Fleißerhauses nicht statt.

4.2. Sonderveranstaltungen

Geschichten aus dem bayerischen Wirtshaus – erzählt von Marieluise Fleißer und ihren Zeitgenossen
05. Februar 2017, 11 Uhr / Lesung mit Musik
Dr. Manfred Schuhmann
Carola Schlagbauer, Akkordeon, Werner Breuer, Tuba
Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Dank mal bewegter, mal bewegender, mal belustigender, mal besinnlicher Texte der hochdeutschen Moderne versetzte die Lesung in bayerische Tradition. Die VerfasserInnen der Erzählpassagen profilierten alle – jeweils auf eine originelle Weise – das bayerische Wirtshaus.

Dabei ließen sie entdecken, dass diese gastronomische Einrichtung nicht nur eine Örtlichkeit mit Bewirtungsfunktion, sondern dass es vielmehr der Ort von Lebensfülle und von Lebensgefühl war und ist.

Beim Besuch bayerischer Wirtshäuser fanden und finden individuelle Privatheit und gesellschaftliche Öffentlichkeit, bierselige Geruhsamkeit und biermotiviertes Rebellisch-Sein, moderne Verhältnisse und traditionelles Verhalten neben-, mit- und ineinander Platz.

Genuss und Verdruss, den das Leben schreibenden Frauen beschert

02. April 2017, 11 Uhr / Lesung mit Musik

Ingrid Cannonier

Brigitte Pinggéra, Klavier

Stadtbücherei im Herzogskasten, Hallstraße

Die mit Fotos illustrierte und mit Musik gerahmte Lesung kreiste um zwei schreibende Frauen, die in den 1920er Jahren ein paar leuchtende Jahre im Berlin der Weimarer Republik und dann viele dunkle Jahre in der von den Nationalsozialisten erzwungenen äußeren und inneren Emigration erlebten. Diese Veranstaltung ermöglichte mitzuerleben, wie ähnlich und wie unterschiedlich zwei Schriftstellerinnen Genussliches und Verdrießliches – exemplarisch für viele Kolleginnen und Leidensgenossinnen – bewältigten.

Das Agieren der beiden schreibenden Frauen – Mascha Kaléko, die Lyrikerin der Neuen Sachlichkeit, Marieluise Fleißer, die Dramatikerin der Neuen Sachlichkeit – im Angesicht von Wechselfällen des Lebens wurde somit deutlich.

Nacht der Museen

Kommt ein bißchen mit nach Italien... nicht nur zu Pasta und Pizza

Musikalisch belebte und bildlich illustrierte Textcollage

07. September 2017, 20 Uhr

Margret Gilgenreiner, Sascha Römisch

Brigitte Pinggéra, Klavier

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Pizza und Pasta machen den Bauch satt. Herz und Seele sättigt Bella Italia durch ihr Anders-Sein. Dieses Andere Italiens verwandelte das Land südlich der Alpen zum Objekt eines leidenschaftlichen Sehns. Von diffusen und von konkreten Sehnsüchten Bewegte machten sich bis heute auf, um den Sehnsüchts-Ort Italien mit allen Sinnen zu erfahren. Auge und Ohr konnten entdecken, welche Sehnsüchte Bella Italia einst bis jetzt wachzurufen und zu stillen vermochte.

Tagung

Donnerstag, 19. Oktober 2017, 10 bis 16.30 Uhr

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Das Stadtmuseum Ingolstadt veranstaltete am Donnerstag, 19. Oktober 2017, von 10.00 bis 16.30 Uhr ein Arbeitsgespräch zum Thema „Erlebniswelt Museum – Publikumsattraktive Kreation aus Information, Inszenierung, Interaktion“.

Dieses Kolloquium beschäftigte sich mit folgender Leitfrage:

Durch welches Vorgehen bei Auswahl der Inhalte und bei der Entscheidung für Ausstellungsgestaltung, also durch welche spezifische Eigenart der Darbietung von Originalen und/oder Reproduktionen, sowie durch welches spezielle Rahmenprogramm können Sie, die in und für Museen Tätigen, ihr Haus und seine Veranstaltungen für Erstbesucher und Stammgäste einzigartig und attraktiv machen?

Die Veranstaltung lief wie immer in zwangloser Gesprächsrunde ab. Zuerst gaben Kenner und Profis aus dem Bereich von Kulturarbeit und realer Museums- bzw. Darbietungskonzeption sowie Fachleute aus dem Gebiet der konkreten Ausstellungsgestaltung aufschlussreiche Einblicke in ihren Werkzeugkasten. Anschließend zeigten versierte und erfahrene Museumspraktiker an repräsentativen Beispielen auf, durch welche Verfahren und Strategien expositorischer Präsentation sowie unterhaltsamer Rahmung eine Erlebnisgesellschaft mit ihrer Neigung zu freizeitorientiertem Verhalten und zu konsumistisch-kulinarischer Kulturaneignung für Ausstellungen (unterschiedlicher Dauer) angezogen und gewonnen werden können.

Präsentation und Übergabe der Installation „Mobiles Theater“

von Babette Ueberschär an das Stadtmuseum Ingolstadt

Sonntag, 12. November 2017, 11 Uhr

Interview sowie Lesung mit Musik und Bild

Ingrid Cannonier, Sascha Römisch, Babette Ueberschär, Brigitte Pinggéra, Klavier

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Babette Ueberschär schilderte in einem Interview, warum und wodurch sie, die bildkünstlerisch Tätige, durch die sprachkünstlerisch Aktive, Marieluise Fleißer, zu ihrer kunstvoll-kunstfertig gestalteten Installation „Mobiles Theater“ inspiriert wurde.

Da – wie der Titel des originellen Kunstwerks „Mobiles Theater“ andeutet – als Quelle der Ueberschär'schen Inspiration vor allem das Fleißer'sche Wirken als Dramatikerin fungierte, standen Inszenierungen ihrer Stücke in den 1920er Jahren auf den Bühnen Berlins und in den 1960/1970er Jahren in Theatern der Bundesrepublik im Mittelpunkt, die die schreibende Frau aus Ingolstadt jeweils als einen Star an den Literaturhimmel katapultierten.

Selbstaussagen der Fleißer und Schilderungen ihrer Zeitgenossen ließen sowohl Realität als auch Atmosphäre der – für Marieluise Fleißers literarische Karriere maßgeblichen – Aufführungen von Szenen aus der Provinz aus der Schreibwerkstatt der Schriftstellerin lebendig werden.

Babette Ueberschär verriet in einem weiteren Interview Inspirierendes und Informatives zu ihrer sinnreich-sinnfällig gefertigten Installation „Mobiles Theater“. Schließlich übergab sie ihr neuestes Kunstwerk an das Stadtmuseum Ingolstadt.



Nacht der Museen, Barocksaal, Fleißer-Lesung



Deutsches Medizinhistorisches Museum
Anatomiestraße 18 – 20 | 85049 Ingolstadt
Tel.: (08 41) 3 05 – 28 60
www.dmm-ingolstadt.de

Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt

Im Sommer 2017 konnte das DMMI auf die ersten 12 Monate mit dem neuen Erweiterungsbau zurückblicken. Die Kombination von Sonderausstellung, Medizintechnik-Ausstellung, Seminarraum, Arzneipflanzengarten, Museumsshop und Museumscafé „hortus medicus“ hat sich bestens bewährt und dem Museum (vor allem im Sommer) einen neuen offenen, lebendigen Charakter verliehen. Dennoch gab es auch enttäuschte Stimmen bei unseren Gästen. Was vermisst wurde, war das eigentliche Herzstück des Museums: die Dauerausstellung zur Geschichte der Medizin. Die „Alte Anatomie“ wartete auch 2017 vergebens auf den Beginn der seit 2015 geplanten Sanierungsarbeiten. Die leeren Räume wurden stattdessen für Veranstaltungen und für das Museumscafé genutzt.



Das Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt. Foto: Arnold Umlauf

Dass wir 2017 letztlich als „Museum ohne Museum“ agieren mussten, schlug sich auch in den Besucherzahlen nieder: Wir hatten über 33.000 BesucherInnen auf dem Museumsgelände, aber nur gut 5.000 von ihnen entschieden sich zum Kauf einer Eintrittskarte. Solange die Dauerausstellung geschlossen ist, wird sich daran auch kaum etwas ändern. Wir hoffen, dass wir im Bericht für das Jahr 2020, wenn wir auf das erste Jahr mit der neuen Dauerausstellung zurückblicken dürften, eine deutliche Zunahme der „zahlenden“ MuseumsbesucherInnen melden können!

1. Sammeln

In der Sammlung gab es 2017 einen Personalwechsel. Der langjährige Sammlungsleiter Michael Kowalski ging Ende Oktober in den Ruhestand. Die Stelle wurde im Rahmen einer deutschlandweiten Ausschreibung an den Volkskundler und Medizinhistoriker Dr. Alois Unterkircher vergeben, der die Sammlungsleitung zum 1. November übernahm.

Die Sammlung des DMMI wurde 2017 durch 72 Einzelstücke und Objektkonvolute bereichert. Diese Vorgänge verteilen sich auf 34 Schenkungen von Privat, 32 Ankäufe durch das Museum, 3 „Funde“ (z.B. gefaltete Graphiken in alten Büchern des Museums), ein vorübergehendes Depositum, einen Ankauf durch den Förderverein sowie die Übernahme von Wandlampen aus der „Alten Anatomie“.



Hausapotheke aus dem Besitz einer Fürsorgeschwester.
Foto: Alois Unterkircher



Elastolin-Figuren mit Szenen aus dem Ersten Weltkrieg. Foto: Alois Unterkircher

Stellvertretend seien hier einige besonders interessante Zugänge aufgeführt:

- Kinderrassel mit Flohfalle und Pfeife (Bein, 19. Jh.)
- Kräuterbuch des Tabernaemontanus, Frankfurt 1625
- Handorthese für kriegsbeschädigten Musiker, nach 1945, in zwei Ausführungen
- Ballistisches Galvanometer
- Radium-Trinkgefäß (das Radium wurde durch das Umweltamt Augsburg entnommen und einer Endlagerung zugeführt)
- 93-teilige herz- und gefäßchirurgische Sammlung
- Objekte aus dem Nachlass einer Fürsorgerin aus Tirol
- Elf Taschenspuckflaschen
- Geburtshilflich-gynäkologische Phantome (19. und 21. Jh.)
- Ophthalmologische Instrumente
- 18 Massefiguren „Sanitätswesen 1. Weltkrieg“
- Koffer einer Ingolstädter Hebamme aus den 1950er Jahren
- Aderlassfliete in Holzkästchen mit Schiebedeckel, ca. 18. Jh.
- Okklusionspessar, Elfenbein, mit Gebrauchsanweisung
- Plakat „Der Mensch als Industriepalast“ (Objektspende der Förderergesellschaft)
- Acht Musikantenzwerge aus Porzellan

2. Bewahren

Katalogisierung | Bibliothek

Das DMMI ist 2009 dem Bayerischen Bibliotheksverbund (BVB) beigetreten. Dies brachte die Rekatalogisierung des ohnehin nur teilweise erfassten Bibliotheksbestandes mit sich. Der Großteil der Werke ist zwischenzeitlich neu katalogisiert und kann über eine OPAC-Suchmaske auf der Homepage des DMMI recherchiert werden (www.dmm-ingolstadt.de, Button „Bibliothek“). Da es sich um eine Präsenzbibliothek handelt, werden keine Bücher verliehen. Nach vorheriger Absprache können externe Nutzer aber gerne vor Ort mit dem Bestand der Museumsbibliothek arbeiten.

Inventarisierung | Objektsammlung

Die wissenschaftliche Inventarisierung und die konservatorisch korrekte Unterbringung der Sammlungsobjekte im Museumsdepot gehören zu den Grundaufgaben der Museumsarbeit. Wegen des Inventarisierungs-Rückstaus waren 2017 zusätzlich zum Sammlungsleiter auch Iris Danci (Teilzeit) und – im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten – die Volontärinnen Monika Weber (bis 31.3.) und Maren Biederbick (ab 1.4.) mit der Nachinventarisierung beschäftigt. Einen wichtigen Beitrag leistete die zum 1.9.2016 eingerichtete, mit Dr. Alois Unterkircher besetzte Nachinventarisierungsstelle (Teilzeit), die ausschließlich aus Drittmitteln finanziert wurde und 2017 fortgeführt werden konnte.



Verleimung eines instabilen Rahmens.
Foto: Maren Biederbick



Blick in das Gemäldedepot.
Foto: Maren Biederbick

An dieser Stelle sei der Sparkasse Ingolstadt-Eichstätt und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in München für die Bezuschussung dieser Projektstelle gedankt.

Um das gesetzte Ziel, die vollständige Nachinventarisierung des Sammlungsbestandes, zügig zu erreichen, genügt das bislang vorhandene Personal allerdings nicht. Dafür müssten zwei Vollzeitkräfte ganztags für 6 Jahre zur Verfügung stehen. Ein entsprechender Antrag wurde 2017 erarbeitet und soll im Folgejahr dem Stadtrat vorgelegt werden.

Der Depotraum im Neubau des DMMI wird seit Ende 2016 für die Aufbewahrung von kleinteiligen Neuzugängen, Wachobjekten und Human Remains verwendet. 2017 wurde zudem ein Teil der Gemäldesammlung nach vorheriger Reinigung und, wo nötig, Stabilisierung durch die Diplom-Restauratorin Inga Ziegler (München) in das neue Depot verbracht und in die Gemäldegitter eingehängt.

Ende 2017 erfolgte mit Unterstützung des Amtes für Information und Datenverarbeitung (gemeinsam mit dem MKK) die Migration der Objektdatenbank von MuseumPlus auf die neue, webbasierte Programmversion MuseumPlus Ria.

Restaurierung und präventive Konservierung

Für Schäden an Objekten gilt dasselbe wie für Krankheiten beim Menschen: Vorbeugen ist besser als Heilen. Deshalb steht für die Sammlungspflege die „präventive Konservierung“ an erster Stelle. Hier geht es darum, durch ein stabiles Raumklima, ein sauberes Depot ohne Schädlinge und die Vermeidung von Sonnenlicht optimale Bedingungen für den Erhalt der Objekte zu schaffen. Das kleine Depot des DMMI (ca. 80 qm) im Neubau erfüllt diese Standards, das große Außendepot (ca. 800 qm) erfüllt sie leider nicht. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Die seit Jahren diskutierte Möglichkeit eines gemeinsamen Zentraldepots der städtischen Sammlungen muss dringend realisiert werden, wenn wir unsere wertvollen Sammlungsbestände langfristig erhalten wollen.

Gelegentlich ist es notwendig, auch an den Objekten selbst Maßnahmen durchzuführen, um ihren Erhalt zu gewährleisten oder um sie museal präsentierbar zu machen. 2017 wurden für das DMMI, neben der bereits erwähnten restauratorischen Begleitung der Gemälde-Umlagerung, folgende Maßnahmen durch externe Diplom-Restauratorinnen durchgeführt:

Verbandstücher

Wir übergaben der Textilrestauratorin Sonja Müller (Waiblingen) elf angestaubte, stark verknitterte und zum Teil ausfransende, bedruckte Verbands-Dreieckstücher. Diese wurden von ihr gereinigt, geglättet, wo nötig an den ungesäumten Schnittkanten gesichert



Übergabe der restaurierten Verbandstücher.
Foto: Marion Ruisinger



Die Elfenbeinfigur einer Schwangeren nach der Reinigung durch die Restauratorin.

und fotografisch dokumentiert. In Rücksprache mit der Sammlungsleitung wurden die Tücher anschließend auf säurefreie Papprollen aufgebracht und in einen maßgefertigten, ebenfalls säurefreien Sammlungskarton eingelegt.

Elfenbein-Objekte

Die auf Kunstkammerobjekte spezialisierte Restauratorin Sabine Schwab (Kößlarn) wurde von uns beauftragt, einen zerlegbaren Augapfel und eine – ebenfalls zerlegbare – Schwangere aus Elfenbein zu reinigen und, wo nötig, Fehlstellen zu ergänzen.

Holz-Kruzifix

Ein neu in die Sammlung aufgenommenes Kruzifix, das aus einer psychiatrischen Anstalt stammt, wies einen Riss im Armbereich und eine Fehlstelle an den Füßen der Christusfigur auf. Die Restauratorin Inge Ziegler (München) schloss den Riss und ergänzte den fehlenden Nagel nach dem Muster der Nägel im Handbereich.



Vorher. Foto: Alois Unterkircher



Nachher. Foto: Alois Unterkircher



Filmsichtungstisch. Foto: Monika Weber

3. Beforschen Projekt „Rettet den Medizinfilm“ | Koopera- tion mit der Universität Würzburg



Das 2015 als Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg initiierte Projekt „Rettet den Medizinfilm!“ wurde weiter vorangetrieben. Ein professioneller 16-mm-Film-Sichtungstisch wurde erworben und im Arbeitsbereich des DMMI aufgestellt. Er steht im Rahmen des Projektes auch anderen Sammlungen für die Sichtung von Filmmaterial und für die Erstellung von Arbeitsdigitalisaten nach Absprache zur Verfügung.

BMBF-Projekt „Insight“ | Kooperation mit der Universität Würzburg

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Insight. Signaturen des Blicks–Facetten des Sehens“ der Universität Würzburg führt die bisher unverbundenen kunst- und humanwissenschaftlichen Sammlungen der Universität unter einer gemeinsamen Forschungsfrage zusammen: die ethischen, ästhetischen und historischen Dimensionen des Blicks und die kulturelle Bedeutung und Darstellung des Sehens. Die Antragssteller haben sich das DMMI und das Deutsche Historische Museum Berlin als Kooperationspartner gesucht, um zusätzliche fachspezifische und museologische Expertise einzubringen. Die 2017 geschaffene Projektstelle für den Knowhow-Transfer von Ingolstadt nach Würzburg und die Beratung der dortigen Medizinhistorischen Sammlungen wurde an Monika Weber vergeben, die frühere Volontärin des DMMI.



BMBF-Fotoworkshop in Ingolstadt. Foto: Marion Ruisinger

Im Rahmen des BMBF-Projektes fand im Oktober am DMMI ein Workshop statt, bei dem die Restauratorin Christine Rottmeier-Keß (München) den TeilnehmerInnen aus Würzburg und Ingolstadt die Möglichkeiten und Probleme des professionellen Umgangs mit historischen Fotografien erläuterte.

VW-Stiftung: „Wissen | Ausstellen“ | Kooperation mit der Universität Göttingen

Das DMMI ist Partnermuseum in dem Ende 2017 von der VW-Stiftung bewilligten Projekt „Wissen | Ausstellen. Eine Wissenschaftsgeschichte von Ausstellungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts“. Gegenstand der Förderung ist ein Promotionskolleg im Rahmen der VW-Förderinitiative „Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung – Forschungskollegs und Praxismodule“. Das DMMI wird im Rahmen des Promotionskollegs mit dem Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universität Göttingen (Prof. Claudia Wiesemann) zusammenarbeiten.



Deckblatt des Projektantrags

4. Ausstellungen

4.1. Dauerausstellung

Die in der Alten Anatomie gezeigte Dauerausstellung zur Medizingeschichte wurde bereits im November 2015 wegen der bevorstehenden Sanierungsarbeiten ins Depot verbracht. Seitdem ist nur die Medizintechnik-Ausstellung „Heilen mit Laser und Stoßwelle“ zu sehen, die sich seit 2008 in einem Ausstellungsraum am Ende des Arzneipflanzengartens befindet.

4.2. Sonderausstellungen

Praxiswelten. Zur Geschichte der Begegnung von Arzt und Patient Practice Worlds. The history of encounters between physician and patient

06.10.2016 – 11.06.2017

Wir wissen sehr viel über die Medizin, die früher an den Universitäten gelehrt wurde. Aber wir wissen nur sehr wenig über den konkreten ärztlichen Alltag in früheren Zeiten, über die Begegnung von Arzt und Patient. Darüber verraten die gedruckten Lehrbücher nichts. Eben dieser Frage gingen acht Forschungsprojekte in Deutschland, Österreich und der Schweiz nach – eines davon am Deutschen Medizinhistorischen Museum in Ingolstadt. Ihr Ausgangspunkt waren die handschriftlichen Praxisaufzeichnungen von acht Ärzten aus drei Jahrhunderten – jede einzelne ein Fenster zurück in die Geschichte. In der Ausstellung wurden die acht untersuchten Arztpraxen mit ihren besonderen Schwerpunkten vorgestellt und durch vielfältige historische Objekte veranschaulicht.

Die Ausstellung entstand als Kooperationsprojekt des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt mit dem Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité. Sie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Ausstellung und Katalog sind Christa Habrich (1940-2013) gewidmet, der langjährigen Direktorin des Deutschen Medizinhistorischen Museums.



Plakat zur Ausstellung



Blick in die Ausstellung.

Foto: Claudia Rühle



Museumpädagogisches Begleitheft zur Ausstellung

Begleitprogramm

Das Begleitprogramm zur Ausstellung umfasste „Praxisvisiten“, ein von der Volontärin Monika Weber entwickeltes museumspädagogisches Begleitheft für Kinder, öffentliche Führungen und die Vortragsreihe „Praxisforschung“ (begonnen 2016):

18.01.2017 | Die Praxis des Johann Christoph Götz.

Sieben Jahre im Leben eines Nürnberger Arztes im 18. Jahrhundert

Prof. Dr. Marion Maria Ruisinger, Ingolstadt

01.02.2017 | Die Praxis des Gottfried Wachter.

Geduldet, aber ohne Lizenz: Ein Laienheiler im Kanton Thurgau zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Iris Ritzmann, Zürich, und Dr. Alois Unterkircher, Ingolstadt

22.03.2017 | Die Praxis des Cäsar Adolf Bloesch

Gute alte Zeiten? Einblicke in eine städtische Arztpraxis im 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Hubert Steinke, Bern

19.04.2017 | Die Praxis des Johann Friedrich Glaser

Die weite Welt in Suhl?

Spuren räumlicher und kultureller Mobilität in einem Praxistagebuch des 18. Jahrhunderts

Prof. Dr. Ruth Schilling, Bremen

Die Seele ist ein Oktopus. Antike Vorstellungen vom bewegten Körper

The Soul is an Octopus. Ancient Ideas of Life and the Body

20.07.2017 – 21.01.2018

Eine Ausstellung des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité in Zusammenarbeit mit dem Exzellenzcluster TOPOI und der Alexander von Humboldt-Professur für Klassische Altertumswissenschaften und Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt Universität Berlin

Woraus besteht die Seele, wie steuert sie den menschlichen Körper und wo ist ihr Sitz im Körper? Was geschieht, wenn ein Mensch krank wird, und was trägt zu seiner Heilung bei? Antike Mediziner und Philosophen stellten sich Fragen wie diese, um zu verstehen, was der Mensch ist und wie er funktioniert. Dabei kamen sie zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Die Ausstellung stellte bekannte und auch weniger bekannte Antworten der Antike vor – zum Beispiel die Ansicht der Stoiker, die Seele erstreckte sich durch den Körper wie die Arme eines Oktopus.

Die Ausstellung setzte auf großformatige Bilder, die der Berliner Graphiker Christoph Geiger in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des Topoi-Forschungsprojektes D2 – Mapping Body and Soul – für die zehn Ausstellungsthemen geschaffen hat. Ergänzt wurden diese graphischen Umsetzungen der antiken Körperkonzepte durch Objekte aus der Sammlung des Deutschen Medizinhistorischen Museums, zahlreiche Leihgaben aus anderen Häusern und eine Videoinstallation des Ingolstädter Künstlers Esteban Núñez. Eingebettet in die von Claudia Rühle entworfene szenographische Raumgestaltung, ergab sich in der Gesamtheit ein ausgesprochen intensives, eindrucksvolles Ausstellungserlebnis.



Plakat zur Ausstellung



Blick in die Ausstellung. Foto: Claudia Rühle



„Seelenraum“ mit Videoinstallation. Foto: Claudia Rühle

Begleitprogramm

Das Begleitprogramm zur Ausstellung umfasste einen Zeichen- und einen Singworkshop, Mittagsvisiten in der Ausstellung, öffentliche Führungen, die Video- und Tanz-Performance „The Octopus and the Soul“ von ArtAxis (Yahmine Maçaira und Esteban Núñez) bei der Nacht der Museen und eine Vortragsreihe, die 2018 fortgesetzt wurde.

05.10.2017 | LehrerInnen-Fortbildung

Einführung in die Ausstellung „Die Seele ist ein Oktopus“ mit Claudia Rühle und Prof. Dr. Ruisinger.

11.10.2017 | Phantastische Operationen. Antike Chirurgie zwischen Wunder und Wirklichkeit

Vortrag mit Prof. Dr. Karl-Heinz Leven, Erlangen

20.10.2017 | Zeichnen für die Seele

Zeichen-Workshop mit Prof. Günther Köppel, Eichstätt

02.12.2017 | Singen für die Seele

Workshop mit der Mezzosopranistin Bettina Walter-Heinz und der Pianistin Sandra Eder

Zwischen Himmel und Erde

Installation von Babette Ueberschär als Beitrag des DMMI zum Ingolstädter Krippenweg
03.12.2017 – 06.01.2018

Als Ort für ihre Installation wählte die Ingolstädter Künstlerin Babette Ueberschär das große Panoramafenster im Neubau des DMMI, wo sich ein grandioser Blick auf Himmel, Erde und das alles dominierende Ingolstädter Münster eröffnet. In das Blickfenster stellte sie einen großen, dabei aber zarten Rahmen, in dem fragile Kinderkörper und Körperfragmente scheinbar schwebend angeordnet sind. Zwischen Himmel und Erde, zwischen Werden und Vergehen, zwischen Anfang und Ende – zwischen Weihnachten und Ostern. Die Künstlerin stellte ihr Werk im Rahmen einer Mittagsvisite und beim „Advent im Arzneipflanzengarten“ der interessierten Öffentlichkeit vor.

4.3. Ausstellungen an anderen Orten

Rund um den Bierbauch

Eine Kunstausstellung von Gabriele und Thomas Neumaier
10.03. – 02.04.2017 im
„Alten Rathaus Kallmünz“

Die zum Jubiläumsjahr 2016 „500 Jahre Reinheitsgebot“ mit dem Bauerngerätemuseum Hundszell entwickelte Ausstellung „Rund um den Bierbauch“ der Ingolstädter Künstler Gabriele und Thomas Neumaier wanderte weiter und wurde im „Alten Rathaus“ in Kallmünz gezeigt.

4.4. Leihverkehr als Leihgeber

Das DMMI wird regelmäßig von anderen Häusern wegen Leihgaben angefragt. Jede Anfrage wird sorgfältig im Team geprüft und mit der Restauratorin besprochen. Aber nicht jedem Ausleihwunsch kann entsprochen werden. Die Gründe für eine Ablehnung sind unterschiedlicher Natur: Manche Objekte sind für das DMMI unentbehrlich, bei anderen würde die Ausleihe eine zu große Belastung für das Objekt darstellen. Zudem muss der vom Leihnehmer geplante Präsentationszusammenhang inhaltlich überzeugen. Wenn es zur Ausleihe kommt, wird vor der Aushändigung und bei der Rückgabe der Leihgaben von der Restauratorin ein fotografisch dokumentiertes Zustandsprotokoll angefertigt. Im Jahre 2017 waren Objekte aus dem DMMI als Leihgaben in folgenden Häusern zu sehen:

- Altdorf, Universitätsmuseum der Stadt Altdorf (Dauerleihgabe)
- Berlin, Medizinhistorisches Museum der Charité (Dauerleihgabe und Sonderausstellung)



Installation zur blauen Stunde. Foto: Reinhard Kießlinger



Plakat zur Ausstellung



Abholung des Gebärstuhls für die Ausstellung in Prag.
Foto: Maren Unterkircher

- Berlin, Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum (Wanderausstellung)
- Erlangen, Siemens AG (Dauerleihgabe)
- Hamburg, Medizinhistorisches Museum
- Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum
- Mannheim, rem gGmbH
- Marbach, Schillerverein Marbach e.V. (Dauerleihgabe)
- München, Monacensia München, Institut für Deutsche Philologie
- München, NS-Dokumentationszentrum
- Münster, Lepramuseum Münster-Kinderhaus (Dauerleihgabe)
- Neu Anspach, Freilichtmuseum Hessenpark GmbH (Wanderausstellung)
- Prag, Museum der Hauptstadt Prag
- Senftenberg, Landkreis Oberspreewald-Lausitz (Museen des Landkreises)
- Speyer, Historisches Museum der Pfalz

5. Vermitteln

MuseumsbesucherInnen

Neben fest etablierten Veranstaltungsreihen wie den „Mittagsvisiten“ erprobten wir erfolgreich neue Formate, insbesondere den „Langen Freitag“ für Sommerabend-BummlerInnen und die „Junge Anatomie“ mit Angeboten für Kinder und Jugendliche. Die starke Nachfrage nach den Kindervorlesungen hat uns darin bestätigt, dass wir verstärkt Angebote in diesem Bereich machen sollten. Die Vermittlung von Körper- und Gesundheitswissen ist von zentraler Bedeutung, kommt in der (vor-)schulischen Bildung aber leider zu kurz. Doch solange wir keine Museumspädagogin im Team haben, können wir diesen Tätigkeitsbereich leider nicht weiter ausbauen.

MuseumsbesucherInnen

Das DMMI wurde 2017 von medizinhistorisch Interessierten aus der ganzen Welt aufgesucht. Neben fast allen europäischen Ländern (Belgien, Bosnien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Island, Italien, Kroatien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Schweiz, Slowenien, Spanien, Ungarn) waren Amerika (Brasilien, Kanada, Mexiko, USA), Asien (Afghanistan, China, Irak, Russland, Türkei), Afrika (Südafrika, Ghana) und Australien vertreten.

Führungen

Das Team des DMMI wurde 2017 von neun freien MitarbeiterInnen bei den Führungen unterstützt. Insgesamt waren 149 Führungen zu verzeichnen, wobei der Arzneipflanzengarten (45) am stärksten nachgefragt war, gefolgt von Führungen durch die Ausstellung „Die Seele ist ein Oktopus“ (38), „Praxiswelten“ (31) und die Abteilung Medizintechnik (21). Vier Gruppen besichtigten im Rahmen von Architekturführungen den Volker-Staab-Bau. Zudem fand wieder jeden ersten Sonntag im Monat um 15 Uhr eine öffentliche Führung durch die Dauerausstellung zur Medizintechnik statt (10).

Neue Medien

Das DMMI verfügt über eine detaillierte und stets aktuelle Homepage (www.dmm-ingolstadt.de). Seit 2011 informiert zudem ein monatlicher Newsletter über aktuelle Veranstaltungen und Projekte. Im Bereich der social media ist das DMMI schon länger bei facebook (www.facebook.com/dmmingolstadt) und seit November 2017 auch bei Instagram (#dmmingolstadt) vertreten.

Mittagsvisiten

Seit Dezember 2010 findet im DMMI (fast) jeden Dienstag um 12.30 Uhr eine halbstündige „Mittagsvisite“ statt, die sich einem einzelnen Objekt widmet. Während der Laufzeit der Ausstellung „Praxiswelten“ fanden die Mittagsvisiten einmal im Monat als „Praxisvisiten“ in der Sonderausstellung statt.



Mittagsvisiten-Objekt „Zahnbrosche“. Foto: Claudia Rühle

Sehr erfolgreich waren die 2017 neu eingeführten „Gartenvisiten“ mit Apothekerin und Gartenerlebnisführerin Sigrid Billig, die mit der Visitengruppe während der Vegetationsperiode einmal im Monat den Arzneipflanzengarten aufsuchte. An zwei Terminen ermöglichten thematische Überschneidungen im Bereich der Sonderausstellung („Logo“) und der Sammlung („Beinschiene“) die Verlegung der Mittagsvisite ins MKK. Auf diese Weise wurden 2017 insgesamt 44 Mittagsvisiten durchgeführt.



Gemälde „Die Übertragung der Syphilis“. Foto: Michael Kowalski



Porträt des Botanikers Leonhard Fuchs aus der Sammlung des DMMI

Vortragsreihe „Medizin zur Zeit der Reformation“

„500 Jahre Reformation“ – dieses Thema war 2017 omnipräsent. Was dabei oft zu kurz kam: Die Zeit der Reformation war auch für die Medizin und die Naturwissenschaften eine Zeit des Umbruchs, der Zweifel und neuer Herausforderungen. Der Buchdruck ermöglichte die rasche Verbreitung kritischen Gedankengutes; Anatomie und Botanik erhielten durch reich bebilderte Lehrbücher eine neue wissenschaftliche Basis; die Entdeckung der Neuen Welt brachte nicht nur exotische Pflanzen, Tiere und Mineralien nach Europa, sondern auch eine neue Krankheit: die Syphilis. Die Vortragsreihe stellte die Medizin der Reformation unter vier verschiedenen Aspekten vor und eröffnete so einen ungewöhnlichen und anregenden Blick auf diese viel diskutierte Epoche.



Mutter und Sohn beim Skelett-Zeichnen. Foto: Marion Ruisinger

21.06.2017 | Botanik | Gelehrte Praktiken und neue Empirie
Prof. Dr. phil. Kärin Nickelsen, München

28.06.2017 | Buchdruck | Der Einfluss der Druckkunst auf das Wissen der Zeit
Dipl. des. Heidrun Osterer, Basel

05.07.2017 | Alchemie | Paracelsus, van Helmont und der Beginn der Iatrochemie
PD Dr. phil. Jens Soentgen, Augsburg

13.07.2017 | Syphilis | Girolamo Fracastoro und die Seuche aus der Neuen Welt
Prof. Dr. med. Marion Ruisinger, Ingolstadt

Workshops

12.02.2017 | Drucktechniken erkennen
Sammlungs-Workshop mit der Kunsthistorikerin Dorothea Niggemeier M.A.

02.04.2017 | Schädel und Skelett
Zeichen-Workshop mit Prof. Günther Köppel

Langer Freitag

Gibt es einen schöneren Ort, um einen entspannten Sommerabend zu verbringen, als den Arzneipflanzengarten der Alten Anatomie? Wir meinten: Nein! Deshalb luden wir im Sommer 2017 erstmals zu einem „Langen Freitag“ ins DMMI ein – mit interessanten Themen, kurzen Führungen, guten Gesprächen, phantasievollen Kreationen aus dem Museumscafé und der passenden musikalischen Begleitung. Von 17 bis 22 Uhr, bei freiem Eintritt.

02.06.2017 | Kunst im Garten
Open-Air-Zeichen-Workshop mit Professor Günther Köppel (Eichstätt) und Vorstellung von Gemälden aus der Museumsammlung durch Professor Marion Ruisinger und Maren Biederbick M.A. Musikalische Begleitung durch Beate Fürbacher an der Harfe.



Zeichnen bis in die Nacht hinein. Foto: Maren Biederbick

07.07.2017 | Bier im Garten

Präsentation des Hörbuchs „Unreines Bier!“ mit Sigrid Billig und Dr. Isabella Kreim sowie eine Kurzführung im Garten zum Thema „Unreines Bier“ mit Apothekerin Sigrid Billig. Musikalische Begleitung durch Beate Fürbacher an der Harfe.

04.08.2017 | Lyrik im Garten

„Lyrik auf Abwegen“ von und mit Melanie Arzenheimer und Kurzführungen durch die Ausstellung „Die Seele ist ein Oktopus“ durch Maren Biederbick M.A. Musikalische Begleitung durch Gabriele Schwarz-Müller (Bossa Flair).

Junge Anatomie

20.05.2017 | Knochen. Wie sie wachsen, warum sie brechen, wie sie heilen

Kindervorlesung mit Dr. med. Andreas Sarropoulos, MBA, Klinikum Ingolstadt



Am Osteosynthese-Werkzeugkasten



Professionelle Versorgung einer Grünholzfraktur



Wieviele Knochen hat der Mensch?



Kann man im Kopfstand ein Glas leer trinken? Ja! Foto: Maren Biederbick



Heilpflanzen erschnuppern... und verkosten!



Pflanzenerlebnis mit allen Sinnen! Fotos: Maren Biederbick

10.09.2017 | Augenspielereien. Ein Kurs für Kinder rund ums gute Sehen

Workshop mit Bernadette Epp-Wöhl, Augsburg

05.11.2017 | Yoga-Schnupperkurs für Kinder

Workshop mit der Yogalehrerin Patricia Jacobsen, Ingolstadt



GTE-Seminar für Medizin-Studierende aus Erlangen

10.08.2017 | Vom Mund in den Magen!

Kindervorlesung mit Prof. Dr. med. Joseph Menzel, Klinikum Ingolstadt

16.08.2017 | 07.09.2017 | Entdeckungstour durch den Arzneipflanzengarten

Workshop mit Apothekerin und Gartenerlebnisführerin Sigrid Billig

Universitäre Lehre

23.02.2017 | Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

Gastvorlesung „Geschichte der Anatomie“

Dozentin: Prof. Dr. Marion Ruisinger

WS 2017/18 | Universität Erlangen-Nürnberg

Radiologie im Nationalsozialismus

Seminar im Querschnittsbereich GTE (Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin) mit Exkursion ans DMMI nach Ingolstadt.

DozentInnen: Prof. Dr. Marion Ruisinger, Prof. Dr. Fritz Dross



Konzert der Musikschule am Internationalen Museumstag.
Foto: Marion Ruisinger



Die Lampen aus der „Alten Anatomie“ warten auf ihre neuen Besitzer

6. Sonderveranstaltungen

27.01.2017 | Tag der Opfer des Nationalsozialismus

2017 beteiligte sich das DMMI erstmals an den deutschlandweiten Veranstaltungen zum „Tag der Opfer des Nationalsozialismus“. Carmen Eckhardt stellte ihren Dokumentarfilm „Viktors Kopf“ (2016) vor. Darin dokumentierte sie ihre Suche nach dem Schicksal ihres „verschollenen“ Urgroßvaters Viktor. Intensives Nachfragen brachte die schreckliche Wahrheit ans Licht: Georg Viktor Kunz wurde von den Nazis enthauptet, weil er im Widerstand gegen das Hitlerregime eine tatkräftige Rolle spielte.

21.05.2017 | Internationaler Museumstag

Für den Internationalen Museumstag 2017 lautete das Motto „Spurensuche. Mut zur Verantwortung!“. Wir ließen uns dadurch zu „Objektgeschichten mit Fragezeichen“ inspirieren, bei denen wir in kurzen Vorträgen Objekte aus der Museumssammlung vorstellten, die uns (und andere) auf falsche Fährten gelockt haben: eine „Nabelschnurschere“, unsere „Pestarztmaske“, eine „Zahnzange“ und „Antike Arztinstrumente“. Anschließend lud die Simon-Mayr-Sing- und Musikschule Ingolstadt zu dem sehr gut besuchten Open-Air-Konzert „Klassik im Garten“ in den Arzneipflanzengarten ein. Insgesamt hatten wir an diesem schönen Sonntag 586 BesucherInnen im Haus.

23.07.2017 | Jahrestag des Fördervereins mit Auktion „Fiat Lux“

Die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Medizinhistorischen Museums“ beging den Jahrestag 2017 erstmals in allen Programmpunkten auf dem Museumsgelände. Höhepunkt war die Versteigerung der Wand- und Deckenlampen der „Alten Anatomie“, die im Zuge der geplanten Sanierung entfernt wurden. Zukünftig sollen die Räumlichkeiten durch in die Dauerausstellung integrierte, LED-basierte Leuchtmittel erhellt werden.

02.09.2017 | 04.11.2017 | Schanzerger'schichten

Paul M. Ostberg, der seine Kindheit in der Anatomiestraße verbrachte, berichtete in einer kurzweiligen Mischung aus Bildern, Lesung und Erzählungen von der Geschichte seines alten Quartiers. Wegen der großen Nachfrage wurde die Lesung im November wiederholt.

09.09.2017 | Nacht der Museen

Im DMMI stand die lange Museumsnacht – passend zur Sonderausstellung – unter dem Motto „Nacht der Seele“. Was ist die Seele? Wo hat sie ihren Sitz im Körper? Die Museumsnacht gab auf diese Leitfragen der Ausstellung zwar keine Antwort, aber künstlerische, medizinhistorische und kulinarische Anregungen, die von den 1.431 Gästen gerne aufgegriffen wurden. Auf dem Programm standen eine Gartenführung mit Sigrid Billig zu „Psychotropen Pflanzen und ihren Wirkungen auf die Seele“ und



Performance „The Octopus and the Soul“. Foto: Christina Hagemann-Ziegler

Einführungsvorträge zur Ausstellung „Die Seele ist ein Oktopus“ mit der Kunsthistorikerin Maren Biederbick M.A. und der Gebärdendolmetscherin Ronja Kunze. Der Höhepunkt war die Video- und Tanz-Performance „The Octopus and the Soul“ von ArtAxis (Yahsmine Maçaira und Esteban Núñez) im Arzneipflanzengarten.

10.09.2017 | Tag des offenen Denkmals

Am Tag des offenen Denkmals besuchten 782 Gäste das Gebäudeensemble aus Alt- und Neubau. Stark nachgefragt war auch die öffentliche Führung mit Sonja Stopschinski, die sich unter dem Titel „Wissen ist Macht“ dem Schicksal der „Alten Anatomie“ widmete.



Laudatio der Vorsitzenden des Inner-Wheel-Clubs Ingolstadt.
Foto Marion Ruisinger

26.09.2017 | Lesung im Rahmen der 23. Ingolstädter Künstlerinnentage

Die Ingolstädter Künstlerinnentage „Der Oktober ist eine Frau“ waren mit einer Lesung im DMMI zu Gast, bei der die interessierten ZuhörerInnen mit Beuys und Merian gleich zwei starke Frauen kennenlernen konnten: Die Autorin Barbara Beuys las aus ihrem aktuellen Buch „Maria Sibylla Merian. Künstlerin – Forscherin – Geschäftsfrau. Eine Biographie“.

24.11. | 4. Verleihung des Christa-Habrich-Preises

Am 24. November, dem Geburtstag der langjährigen Museumsleiterin Christa Habrich, wurde zum vierten Mal der vom Inner Wheel Club Ingolstadt ausgelobte „Christa Habrich Preis“ verliehen. Der mit 500 Euro dotierte Preis ging diesmal an Savina Gencheva aus der 12. Klasse des Apian-Gymnasiums Ingolstadt für ihr Projekt „Insekten - Ernährung für die Zukunft“. Die Schülerin beschäftigte sich darin mit der Analyse der Inhaltsstoffe von Wanderheuschrecken.

10.12. | Advent im Arzneipflanzengarten

Am zweiten Adventssonntag fand im DMMI wieder ein „Advent im Arzneipflanzengarten“ statt. Die Veranstaltung wurde von den Krautbuckelbläsern musikalisch begleitet. Rund 270 Gäste genossen die weihnachtlichen Weisen, den vom Museumsteam nach einem Apothekenrezept angesetzten, qualitätvollen Glühwein, das hausgemachte Weihnachtsgebäck und die entschleunigte Atmosphäre. Der dichte Schneefall trug das Seinige dazu bei und machte aus dem abendlichen Arzneipflanzengarten eine malerische Winteridylle.

Dufter Advent

Advent mit allen Sinnen, genussvoll und ohne Hektik – das bot die neue, von Annette Schweigart gestaltete Reihe „Dufter Advent“. Die TeilnehmerInnen erwarteten drei interessante Treffen im dämmerigen Arzneipflanzengarten, bei denen die Gerüche der Weihnachtszeit unter die medizinhistorische Lupe genommen wurden. Zum Ausklang gab es eine heiße Tasse Museumstee, denn die Veranstaltung fand wirklich immer im Freien statt!

06.12.2017: Bienenwachs

14.12.2017: Räucherwerk

21.12.2017: Lebkuchen-Gewürze



Winterfeeling pur mit Glühwein, Feuerschale, adventlichen Weisen und dickem Neuschnee!

Fotos: Christina Hagemann-Ziegler

7. Arzneipflanzengarten

2017 fanden 8 Gartenvisiten und 45 teils öffentliche, teils gebuchte Gruppenführungen durch den Arzneipflanzengarten statt. Die öffentlichen Führungen hatten folgende Themen:

Die Dosis macht das Gift. Arzneipflanzen und ihre berühmten Opfer

mit Sigrid Billig, Apothekerin und Gartenerlebnisführerin

Unreines Bier! Arzneipflanzen im Bier vor (und nach) dem Reinheitsgebot

mit Sigrid Billig, Apothekerin und Gartenerlebnisführerin

Arzneipflanzen in der

Homöopathie

mit Dr. Heinz Gärber, Allgemeinarzt und Homöopath

Aus der grünen Praxis. Ein

Rundgang mit dem Gärtner

mit Andreas Bertl, Gärtner des Arzneipflanzengartens

Alles Chemie? Die grüne Seite

bekannter Arzneimittels

mit Dr. Christian Pacher, Apotheker



Gartenführung mit Andreas Bertl. Foto: Maren Biederbick



Gartenführung mit Andreas Bertl. Foto: Maren Biederbick

8. Museumsshop

Der von Angela Rittscher geleitete Museumsshop hat sich gut etabliert. Für die Gartensaison 2017 wurde eine Reihe neuer Artikel für Gartenfreunde ins Sortiment aufgenommen. Die kleinen hölzernen Helfer ließen wir in den Werkstätten der Ingolstädter Lebenshilfe anfertigen. Die Samentütchen mit eigener Ernte aus dem Arzneipflanzengarten entwickelte die Volontärin Maren Biederbick.

9. Museumscafé



Blick in das Wintercafé

Das Museumscafé „hortus medicus“ ist schon lange kein Geheimtipp mehr. Die Pächterinnen Petra Backhausen und Patricia Jacobsen bereicherten mit ihrem Angebot nicht nur die gastronomische Szene in Ingolstadt, sondern trugen mit eigenen Veranstaltungen zur Attraktivität unseres Museumsprogramms bei. Gerne stellten wir dafür den Gartensaal im leergeräumten Anatomiegebäude zur Verfügung, der durch die von Claudia Rühle elegant drapierten alten Museumsvorhänge einen neuen, barocken Charme erhielt.

Publikationen von MitarbeiterInnen des DMMI 2017 (in Auswahl)

Maren C. Biederbick:

Tradition and Empirical Observation – Nature in Giovio's and Symeoni's „Dialogo Dell'Imprese“ from 1574

In: Karl A. E. Enenkel / Paul J. Smith (Hg.): *Emblems and the Natural World*, Leiden / Boston 2017, S. 271-318 (Intersections. Interdisciplinary Studies in Early Modern Culture 50)

Maren C. Biederbick:

Von Cosimo il Vecchio zu Cosimo I. Herrscher-Inszenierung der Medici durch Impresen-Anbringung im öffentlichen und privaten Raum.

In: Gerhard Fouquet / Jan Hirschbiegl / Sven Rabeler (Hg.): Konflikt und Ausgleich. Möglichkeiten der Aushandlung in Städten der Vormoderne. [...] Kiel 2017 (Mitteilungen der Residenzen-Kommission, NF Stadt und Hof, Sonderheft 2), S. 33-69.

<https://rep.adw-goe.de/handle/11858/00-001S-0000-002D-B536-0> [19.03.2018].

Marion Maria Ruisinger:

Die „Kunst der Fuge“.

Erweiterungsbau für das Deutsche Medizinhistorische Museum Ingolstadt

In: Museum heute 52 (2017), Heft Dezember, S. 6-11.

Alois Unterkircher:

Eine „Trimm-Dich“-Schallplatte aus dem Jahre 1974 (Heft 3/2017);

Teddybär der Münchner AIDS-Hilfe (Heft 11/2017)

In: Reihe „Medizingeschichte 3D“, Bayerisches Ärzteblatt

Monika Weber:

Analoge Lehrfilme in der Medizin: Benutzen versus Bewahren?

Ein Projektbericht aus dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt.

In: Medizinhistorisches Journal 52 (2017), S. 116-147 (Themenheft „Film als medizinhistorische Quelle“, hg. von Sabine Schlegelmilch)

Vorträge von MitarbeiterInnen des DMMI 2017 (in Auswahl):

Ruisinger | Februar 2017

Kunstlinse statt Katarakt. 2000 Jahre Therapie des Grauen Stars

Wilhelm-Fabry-Museum, Hilden

Ruisinger | März 2017

„Von einem gespaltenen Rückgrade“

Kinder mit Spina bifida im 18. Jahrhundert

Kinderchirurgisches Symposium zum Abschied von PD Dr. med. Elfriede Ring-Mrozik, Klinikum Ingolstadt

Unterkircher | April 2017

Die Einführung der Schutzpockenimpfung in Tirol

Stationen der Medizingeschichte, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck

Biederbick | Juli 2017

Devises jamais vues. Les inventions morales de Gabriel Simeoni

11. Internationale Tagung der Society for Emblem Studies, Nancy / Frankreich

Biederbick | September 2017

Ist Wissen begrenzt?

Kosmopolitischer Wissenstransfer durch internationale Embleme im 16. Jahrhundert

Driburger Kreis, Jahrestagung der DGGMNT, Universität Münster

Ruisinger | Oktober 2017

Brustkrebs zur Markgrafenzzeit

13. Herbstfortbildungsveranstaltung des Brustzentrums Westmittelfranken, Ansbach

Ruisinger | November 2017

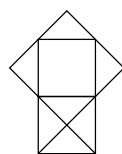
Medizinhistorisches Sammeln in Deutschland

Tagung: Natur und Technik im Museum, Bildungszentrum Kloster Banz

Zahlen:

Besucher:

33.486



Museum für Konkrete Kunst

Tränktorstraße 6 – 8 | 85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 3 05 – 18 75

www.mkk-ingolstadt.de

Museum für Konkrete Kunst

Im Jahr 2017 hat das Museum für Konkrete Kunst erneut eine große Bandbreite an Themen bei den Ausstellungen und Veranstaltungen abgedeckt. Mit den beiden Präsentationen „Logo. Die Kunst mit dem Zeichen“ und „FUNKE FENGEL“ hat sich das Museum dem Design gewidmet und aufgezeigt, wie zukünftig im Neubau Konkrete Kunst und Design zusammengehen sollen und sinnvolle thematische Verbindungen geschaffen werden. Die Ausstellung „Out of Office“ war hingegen eine reine Kunstaussstellung, die durch ihre Alltagsnähe und ihren Witz viele Besucher begeistern konnte. Erklärtes Ziel war es auch in diesem Jahr, den Besuchern die Vielfalt und den Abwechslungsreichtum des einzigartigen Spartenmuseums vorzuführen.

Die Stiftung für Konkrete Kunst und Design feierte ihr 10 jähriges Bestehen mit drei Jubiläumsausstellungen und einer Verkaufsausstellung. Der wichtige Förderer der Stiftung Audi ArtExperience ermöglicht die nachhaltige Stiftungsarbeit ebenso wie die jährliche Art and Beat-Party, die dieses Mal zum rauschenden Geburtstagsfest wurde. Audi ArtExperience sind außerdem die beiden beliebten Formate „Sonntags?Kunst!“ und „Der neue DIYntag“ zu verdanken.

Bei den Aktivitäten erhielt das MKK weitere Unterstützung. An erster Stelle gilt der Dank dem Förderverein „Freunde des Museums für Konkrete Kunst und Design“ die sich sehr für das bestehende Museum und den Neubau einsetzen. 2017 förderte der Verein das Kreativlabor und veranstaltete Reisen nach Venedig und Kassel sowie Tagesausflüge. Der Neujahrsempfang des Vereins hat sich mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. Dieses Kulturprogramm wirbt nachhaltig für das Museum.

Der Kulturfonds Bayern förderte großzügig die Ausstellung „Out of Office“ und die Landesstelle für nichtstaatliche Museen ermöglichte ein Inventarisierungsprojekt im Bereich Design. Auch die Sparkasse Eichstätt-Ingolstadt förderte die Ausstellung „Out of Office“, das Kreativlabor und einen Ankauf. All diesen Unterstützern sei herzlich gedankt.

1. Ausstellungen

Logo. Die Kunst mit dem Zeichen

23.10.2016 bis 19.03.2017

Viele konkrete Künstler wie Max Bill, Anton Stankowski oder Victor Vasarely haben wichtige Logos für bedeutende Marken geschaffen. Bis heute liegt die Verbindung von Zeichen und der signalhaften Malerei in der Konkreten Kunst nahe. Das MKK ging erstmals dieser Beziehung nach und schuf dabei eine übergreifende Ausstellung, die Kunst, Grafikgestaltung und Design in bisher nie gezeigter Weise zusammenbrachte.

„Ein Logo ist dann gut, wenn man es mit dem großen Zeh in den Sand kratzen kann“, derart beschrieb Kurt Weidemann, Gestalter des Logos der Deutschen Bahn, eine gelungene Ausführung. Tatsächlich



Ausstellungsansicht „Logo. Die Kunst mit dem Zeichen“, Foto: Hubert P. Klotzeck



Ben Hübsch, Dwabingo, 2016, Künstleracrylfarbe auf Wand, Foto: Hubert P. Klotzeck

sind Verständlichkeit, Unverwechselbarkeit, Einprägsamkeit und Reproduzierbarkeit die Kriterien, an denen sich ein Logo bis heute messen lassen muss. Um diese Ziele zu erreichen, bedienen sich Designer häufig exakt derselben Mittel, die in der Konkreten Kunst Anwendung finden: Sie nutzen Grundformen, setzen auf Signalfarben und kommen immer mehr zur Reduktion. Diese Bezüge und Parallelen zeigte die Ausstellung eindrücklich auf, indem sie Kunst in direkter Nachbarschaft zur Logo- und Produktgestaltung präsentierte.

Der Erzählstrang der Schau ging mit der Linie, Form, Farbe und Fläche von den grafischen Bildelementen selbst und ihrer vielfältigen Verwendung aus. Gleichzeitig machte die Ausstellung kenntlich, dass zahlreiche Vertreter aus der Kunst- und Designsammlung des Museums für Konkrete Kunst selbst Logo-Gestalter waren: So ließ der Autohersteller Renault ein Zeichen von dem Op-Art Künstler Victor Vasarely und seinem Sohn Yvaral entwerfen, Karl Duschek entwickelte das Logo zur Deutschen Börse und Anton Stankowski gestaltete für die Deutsche Bank den berühmten „Schrägstrich im Quadrat“, der zu einem der bekanntesten Markenzeichen im globalen Finanzsektor geworden ist. Zusammen mit der Stiftung für Konkrete Kunst und Design entwickelte Ben Hübsch extra zur Ausstellung eine Künstleredition, die in limitierter Auflage käuflich zu erwerben ist. Im Dezember 2016 erschien ein begleitender Katalog im Verlag Surface.

Nach der Präsentation in Ingolstadt war die Ausstellung vom 19.05. bis zum 15.10.2017 im Wilhelm Wagenfeld Haus in Bremen zu sehen.

Out of Office.
Büro-Kunst oder das Büro im Museum
02.04.2017 bis 10.09.2017

Unter dem Begriff „Büro-Kunst“ lässt sich vieles verstehen. Gemeint ist damit weniger, was man sich an die Wände neben seinen Schreibtisch hängt. Die Ausstellung Out of Office zeigte vielmehr, welchen Blick Künstler auf das Büro als Ort, als Materialfundgrube und als Sujet haben. Selbst im zunehmend digitalen Büro bleiben viele spezifische Hilfsmittel in Verwendung, die Künstler anregen und die sie in neue Konstellationen bringen. Durch diese Art der Verfremdung offenbaren sie uns eine ästhetische Seite des Arbeitsplatzes, für die wir in unserer täglichen Routine meist blind sind. Andere Kunstschaffende stellen die Abläufe des Büros ins Zentrum: Ordnen, Verwalten, Sortieren, Regulieren. Praktiken der Arbeitswelt eignen sie sich an und führen sie gerade durch ihre über-rigore Befolgung ins Absurde.

Gleichzeitig ist es der Ort selbst, der die Künstler fasziniert. Das Büro ist ein abgegrenzter Lebensraum, in dem sich mit den Büropflanzen nicht nur eine eigene Vegetation entwickelt hat, sondern auch ein eigener Bürohabitus mit seltsamem Vokabular.

Out of Office – das Büro wurde seinen angestammten Räumen enthoben und ins Museum entführt. Der neue Kontext machte das System in all seinen Facetten sichtbar. Die Ausstellung thematisierte in Malerei, Installation, Video und Fotografie die weite Welt des Büros. Dabei reichte die Spanne von Materialien und Maschinen, die wir schon gar nicht mehr kennen, bis hin zur gängigen Abwesen-



Ausstellungsansicht „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“, Foto: Hubert P. Klotzeck



Wandarbeit von Tina Haase, „Wieviel Farbe kannst Du noch ertragen?“, 2017, Vordergrund: Henk van Gerner, „Ohne Titel“, 2010, Foto: Hubert P. Klotzeck



Ausstellungseröffnung „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“ mit Petra Volkwein (Stadträtin), Dr. Theres Rohde (Kuratorin des Museums für Konkrete Kunst), Dr. Simone Schimpf (Direktorin des Museums für Konkrete Kunst), Sepp Mißlbeck (Bürgermeister), Inge Wolf-Frör (Audi AG, Kommunikation Kultur), Gabriel Engert (Kulturreferent) und dem Künstler Andreas Kopp, Foto: Kajetan Kastl

heitsnotiz, die ganz in unser E-Mail-Zeitalter gehört: „Out of Office“.

Als besonderes Ingolstädter Projekt entstand ein ungewöhnlicher Blick hinter die Kulissen: Die Schreibtische von ausgewählten Amtsträgern der Ingolstädter Verwaltung wurden für die Ausstellung fotografiert. Frei nach dem Motto „Zeig mir Deinen Schreibtisch und ich sag Dir, wer Du bist....“ Im Juli 2017 erschien ein begleitender Katalog im Verlag Surface.

Nach der Präsentation in Ingolstadt war die Ausstellung vom 20.01.2018 bis zum 08.04.2018 in der Städtischen Galerie in Bietigheim-Bissingen zu sehen.

Werner Kapfer. Farbchromatik
09.04.2017 bis 26.05.2017

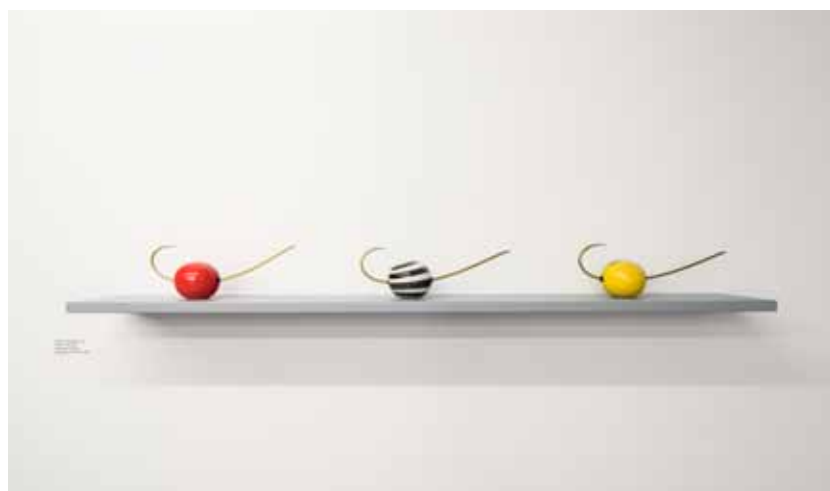
Im Erdgeschoss des Museums für Konkrete Kunst richtete der Ingolstädter Künstler Werner Kapfer eine eigens für das MKK erdachte Installation ein. 2016 hatte er im neuen Sportbad in Ingolstadt eine große Wandarbeit realisiert, die nun im Museum ihre Fortsetzung fand. Im Schwimmbad reagierte er auf den Lichteinfall durch die große Glasfassade und griff in seinem Mosaik aus Kacheln auf das Farbenspiel im Sommer zurück. Auch im Museum gab es einen seitlichen Lichteinfall, der für den Künstler eine Inspiration war. Daneben stellte er seine neuesten Gemälde zum Thema Licht und Farbe aus.



Ausstellungseröffnung „Werner Kapfer. Farbchromatik“ mit dem Künstler Werner Kapfer und Dr. Simone Schimpf (Direktorin des Museums für Konkrete Kunst), Foto: Johannes Hauser



Ausstellungseröffnung „Werner Kapfer. Farbchromatik“, Foto: Johannes Hauser



Ausstellungsansicht „FUNKE FENGEL. Martin Fengel zu Gast in der Designsammlung Funke“, Foto: Hubert P. Klotzeck

FUNKE FENGEL. Martin Fengel zu Gast in der Designsammlung Funke

24.09.2017 bis 25.02.2017

Das Museum für Konkrete Kunst hatte einen Gast: den Münchner Künstler Martin Fengel. Gemeinsam präsentierten und inszenierten sie die Designsammlung von Wilfried und Inge Funke. Dabei zeigte Martin Fengel, dass Kaffeetassen, Mokka-Kännchen oder Blumenvasen mehr als wertvolle Sammlerstücke sein können. Durch seine Interventionen wurden sie zu Kunstobjekten mit besonderem Eigenleben.

Nur starre Dinge also? Nein, es war lebendig! Nicht zuletzt durch ein einzigartiges Konzept des MKK: RENT A TABLE – der Museumsbesucher konnte selbst zum Gastgeber im Ausstellungsraum werden. In den vergangenen drei Jahren hat das Museum für Konkrete Kunst ein umfangreiches Konvolut an Designobjekten vom norddeutschen Sammlerpaar Funke als Schenkung erhalten. Darunter finden sich bedeutende Entwürfe des 20. Jahrhunderts aus den Bereichen der industriellen Keramik, der Glasproduktion und des technischen Geräts. Es sind namhafte Hersteller, Schulen und Designer vertreten, die für innovative und zeitgemäße Gestaltung stehen – von Walter Gropius über Wilhelm Wagenfeld bis Dieter Rams, vom Bauhaus zu Braun und Rosenthal.

Neben der Bedeutung für die Designgeschichte interessieren Martin Fengel die alltäglichen Geschichten rund um die Dinge. Er beschäftigt sich in all seinen Arbeiten – ob als Fotograf mit Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen, als Gestalter der Münchner U-Bahnstation Moosach oder als Illustrationskolumnist für die Magazine der Zeit und der Süddeutschen Zeitung – mit dem, was

Menschen tun und was die Welt, die sie gestalten, über sie erzählen. Derart näherte er sich auch der Sammlung Funke. Mit einer großen Ehrfurcht vor den berühmten Designobjekten hatte er den Wunsch, etwas Besonderes aus ihnen heraus zu kitzeln. Er wollte ihre Funktionen aufzeigen: die, für die sie gedacht waren und auch die, die man bisher wohl gar nicht für möglich hielt. Was dabei herauskam, führte weit über eine nüchterne Sockelpräsentation hinaus. Leben füllte das Museum! Denn Martin Fengel hatte die Vorstellung, dass die vom Ehepaar Funke gesammelten Gegenstände ein für uns verborgenes und eben kein passives Dasein führen. Im Dezember 2017 erschien eine begleitende Publikation im Eigenverlag.



Ben Muthofer, aus der Serie „horizontal-island“, 1991-1996, Acryl auf Leinwand, Foto: Helmut Bauer

Ben Muthofer. Jubiläumsausstellung zum 80sten Geburtstag

02.07.2017 bis 10.09.2017

Der Künstler Ben Muthofer wurde im Juli 2017 80 Jahre alt. Zu diesem Anlass hat ihn die Stiftung für Konkrete Kunst und Design zu einer Einzelausstellung eingeladen. An vielen öffentlichen Plätzen, so auch im Skulpturenpark vor dem Museum, stehen bedeutende Plastiken des Künstlers, der seit vielen Jahren in Ingolstadt lebt. Zum ersten Mal stellte Muthofer eine Auswahl seiner isländischen Gemälde aus: ein überraschendes Oeuvre, das während seiner Dozentur in Reykjavik entstanden war. Es sind zarte, pastellfarbene Kompositionen, die deutlich die Landschaftseindrücke von Island in sich tragen und zugleich ungegenständliche, konkrete Bilder bleiben.

Parallel dazu stellte die Galerie Mariette Haas neue, weiße Reliefs aus und an den vier Julisonntagen öffnete Muthofer sein Ingolstädter Atelier und gewährte Einblick in sein Schaffen.



Ausstellungseröffnung „Gudrun Piper“ mit Dr. Simone Schimpf (Direktorin des Museums für Konkrete Kunst), Maria Mahlmann (Tochter von Gudrun Piper), Julia Steinbach (Volontärin der Stiftung für Konkrete Kunst und Design), Gabriel Engert (Kulturreferent)

Gudrun Piper. Jubiläumsausstellung zum 100sten Geburtstag

08.10.2017 bis 19.11.2017

Erstmalig wurden die Arbeiten auf Papier aus den letzten Lebensjahren Gudrun Pipers (1917 – 2016) der Öffentlichkeit präsentiert. Es sind eindrucksvolle Zeichnungen, bei denen das Quadrat und die Klarheit der Komposition im Vordergrund stehen. Mit einfachsten Mitteln resümierte die hochbetagte Künstlerin die Essenz ihres Werks: Balance und Ausgewogenheit von Farben und Formen. Die freie, manchmal zitterige Linie erzählt von der Fragilität in Leben und Kunst.

Ludwig Wilding. Jubiläumsausstellung zum 90sten Geburtstag

26.11.2017 bis 25.02.2017

2017 feierte nicht nur die Stiftung für Konkrete Kunst und Design ihr 10jähriges Jubiläum, sondern auch der Stiftungsgründer Ludwig Wilding (1927 – 2010) wäre 90 Jahre alt geworden.

Aus diesem Anlass wurden Arbeiten aus der Privatsammlung seiner Frau, Ingeborg Wilding, gezeigt, die bisher in Ingolstadt noch nicht zu sehen waren. Der Künstler beschäftigte sich zeitlebens mit Fragen der visuellen Wahrnehmung und den Grenzen des Sehens. Die in dieser Ausstellung präsentierten Arbeiten zeigten einen Querschnitt durch sämtliche Schaffensphasen Wildings: vom Trompe-l'œil über Scheinbewegungen bis hin zu paradoxen Körpern.

Gemeinsam mit seiner Frau war Ludwig Wilding Stiftungsgründer der 2007 ins Leben gerufenen Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt.



Ausstellungseröffnung „Ludwig Wilding“ mit Dr. Simone Schimpf (Direktorin des Museums für Konkrete Kunst), Inge Wolf-Frör (Audi AG, Kommunikation Kultur), Ingeborg Wilding-König (Nachlassverwalterin und Witwe von Ludwig Wildig)



Ausstellungsansicht „Ludwig Wilding. Jubiläumsausstellung zum 90sten Geburtstag“, Foto: Hubert P. Klotzeck

2. Sammeln und bewahren

Auch 2017 konnte das MKK durch Ankäufe und vor allem durch großzügige Schenkungen seine Sammlung mit hochkarätigen Kunstwerken und Designobjekten weiter ausbauen und ergänzen.

Schenkungen

- René Acht, Konvolut von mehreren Werken (Schenkung)
- Andreas Brandt, Mappenwerk „4 Akkorde“ mit 4 Grafiken und Text von Eugen Gomringer, 1988 (Schenkung)
- Braun AG, audio 308S, Kompaktgerät, 1975 (Schenkung)
- Braun AG, Lady Braun Hairstyling-Set, 1974 (Schenkung)
- Braun AG, Küchenmaschine KM 31, 1957 (Schenkung)
- Traudl Brunnquell, Lampe Nr. 4148, 1965-1985, Glas und Porzellan, Konvolut von 41 Lampen (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Traudl Brunnquell, Konvolut von mehreren Werken (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Erich Buchholz, Steigen im Kreis, 1921, Öl auf Glas (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Erich Buchholz, Hi 12, Ohne Titel, ca. 1954, Öl auf Glas (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Henk van Gerner, Konvolut von 9 Werken, 2004-2010 (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Hasso von Henniges, 5 Farben (60-teilig), 2008, Pastellkreide auf Papier und MDF (Schenkung)
- Hasso von Henniges, 4 x Grau, 1999, Pastellkreide auf Büten (Schenkung)
- Gisela Hoffmann, Würfel (p188), 2009, Kristallglas in Edelstahlhalterung, Farbe, Folie (Schenkung)
- Keller und Knappich GmbH, Reiseschreibmaschine Princess 100, 1955 (Schenkung)
- Camill Leberer, Konvolut von mehreren Werken (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Marcello Morandini, 2 Vasen und 1 Kaffeeservice (Schenkung)
- Jan van Munster, Ice Table. Homage to Peter and Petra Volkwein, 1986/87, Stahl, Kupfer, Kompressor (Schenkung)
- Unbekannter Künstler, 8 Schallplatten: Konkrete Poesie, 1968-1970 (Schenkung)
- Timm Ulrichs, Konvolut von mehreren Werken (Schenkung an die Stiftung für Konkrete Kunst und Design)
- Alexandre Wollner, Konvolut von 41 Plakaten, ohne Jahr (Schenkung)
- 4x Mobilfunktelefone: Nokia 6103, Sony Ericsson XPERIA X10, Siemens SL55 und Siemens S3 GSM (Schenkung)

Ankäufe

- Tina Haase, London, 2012, diverse Kunststoffe (Ankauf)
- Sebastian Kuhn, Hangover Constructivism II, 2014 (Ankauf mit Förderung der Sparkasse)
- Haleh Redjaian, Ohne Titel (C_XXI), 2016 (Ankauf mit Mitteln der Helga und Erich Kellerhals Kulturstiftung)
- Ben Muthofer, Design-Tisch mit Teppich, 1975-1995, Stahl und Schurwolle (Ankauf)

Inventarisierung der Sammlungsbestände und Leihnahmen

Die laufende Inventarisierung der Museumssammlung, die im Jahr 2014 startete, wurde im Jahr 2017 von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dorothea Niggemeier und Anneli Kraft fortgesetzt. Vor dem Start dieses Inventarisierungsvorhabens waren nur Teile der Museumssammlung grob erfasst worden. Auf den Werken waren bis dahin weder Inventarnummern angebracht noch die Standorte der Objekte vermerkt. Da jedoch die Dokumentation der Sammlung die Grundlage jeglicher Museumsarbeit bildet, bestand aus wissenschaftlicher wie auch aus juristischer Sicht ein unaufschiebbarer Handlungsbedarf. Das Ziel der Inventarisierung ist es, sämtliche Informationen zu den Werken zu erfassen, dazu gehören neben den Grundinformationen wie Künstler, Titel, Datierung, Material, Technik, Größe, Erwerbsdatum und Beschreibung auch der Standort und der Erhaltungszustand des

Objekts. Zur eindeutigen Identifizierung wird immer ein Foto des Kunstwerks hinzugefügt, das von den Mitarbeiterinnen mithilfe einer mobilen Fotostation aufgenommen wird.

Im Zuge der Inventarisierungsmaßnahmen, bei denen die Mitarbeiterinnen jedes Objekt begutachteten, wurden die Lagerungsbedingungen der Werke überprüft und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten verbessert. Zum Schutz des Kulturgutes und zur Vermeidung von Schäden an den Werken wurden zusätzlich eine Verdunkelung der Fenster, der Einbau weiterer Regale und eine konservatorische korrekte Verpackung vorgenommen.

Neben den Sammlungsbeständen wurden auch sämtliche Leihnahmen, die im Rahmen der 2017 erfolgten Ausstellungen ans Museum für Konkrete Kunst kamen, inventarisiert.

Leihgaben

Im Jahre 2017 wurden Werke des MKK als Leihgaben an folgende Institutionen verliehen:

- Kunsthaus Dahlem, Berlin
- Espace de l'Art Concret, Mouans-Sartoux, Frankreich
- Stiftung Kunstmuseum Stuttgart
- Leopold Hösch Museum Düren
- Landesgalerie Linz
- Wilhelm-Wagenfeld-Haus Bremen
- Bröhan Museum Berlin
- Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
- Museum Sinclair-Haus
- Museum Penzberg

Drittmittelprojekt: Inventarisierung der Designsammlung

Dank der Förderung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern konnte das Museum für Konkrete Kunst 2015, 2016 und 2017 umfangreiche Inventarisierungsprojekte durchführen. Diese drei geförderten Projekte machten es möglich, die bisher kaum erfasste Designsammlung zu inventarisieren. Dies war dringend notwendig, denn durch den Neubau des Museums wird das MKK neben der Kunst auch das Design schwerpunktmäßig ausstellen. In den Jahren 2016 und 2017 folgten zwei Teilprojekte, um die restlichen Objekte der nicht erfassten Designsammlung zu inventarisieren. Auch hier konnte die Umsetzung nur durch eine erneute Unterstützung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern durchgeführt werden. Im Zuge der Inventarisierung wurden eine restauratorische Erfassung sowie eine Optimierung des Depots und eine Verbesserung der Lagerungsbedingungen der Objekte durchgeführt. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dorothea Niggemeier und Anneli Kraft wurden dabei von dem externen Restaurator Florian Ebinger aus München unterstützt.

Im Jahr 2017 konnten die letzten Objektgruppen der Designsammlung erfasst werden: Radios, Telefone, Lampen, Schreibmaschinen, Kunststoffgeschirr, Objekte aus Metall, Glas und Keramik, Spielzeug.

Die verbesserten Zustände sowie die Erfassung in der Museumsmanagement-Software inklusive genauer Standortbestimmungen führen zu einer leichteren Zugänglichkeit der Objekte. Dies vereinfacht zum einen sämtliche Museumsaufgaben rund um das Sammeln und Bewahren, zum anderen die Ausstellungsarbeit sowie den Leihverkehr zwischen den Museen.

Neue Datenbank MuseumPlus RIA

Bisher hat das Museum für Konkrete Kunst mit der Museumsmanagement-Software MuseumPlus gearbeitet. Hier können auch komplexe Abläufe wie Sammlungsverwaltung, Forschung, Dokumentation, Ausstellungsplanung und Leihverkehr effizient verwaltet werden. MuseumPlus wurde über die Landesstelle der nichtstaatlichen Museen in Bayern eingerichtet. Nun wurde den Museen angeboten, auf die neuere Version mit dem Namen MusemPlus RIA

umzusteigen. Das Museum für Konkrete Kunst hat diese Chance genutzt und im Oktober 2017 wurde über das Amt für Informations- und Datenverarbeitung die neue Museumsmanagement-Software angekauft. Ein großer Vorteil zur alten Software ist, dass MuseumPlus RIA web-basiert ist und damit von jedem Ort aus auf alle aktuellen Daten und Informationen zugegriffen werden kann. Zudem ist die flexible Applikation MuseumPlus RIA besser auf die Anforderungen des Museums für Konkrete Kunst zugeschnitten. Sie bietet die notwendigen Funktionen und Möglichkeiten, um alle mit der Museumssammlung verbundenen Workflows schnell, einfach und sicher zu bearbeiten.

Im Oktober 2017 migrierten alle 12.500 Datensätze aus dem alten ins neue MusemPlus. Nach dieser Migration erfolgten ausführliche Prüfungen, um festzustellen, ob Migrationsfehler passiert sind. Dies erfolgte durch die Mitarbeiterinnen Anneli Kraft und Dorothea Niggemeier, die durch die Inventarisierung bereits bestens mit der Arbeit mit der Datenbank vertraut sind, in enger Zusammenarbeit mit der Firma Zetcom. Zusätzlich wurden alle Mitarbeiter des Museums für Konkrete Kunst einen Tag in der Handhabung der neuen Datenbank geschult.

Durch die Umstellung auf MuseumPlus RIA konnte auch das Amt für Informations- und Datenverarbeitung entlastet werden, denn die komplette IT-Infrastruktur wurde hiermit ausgelagert. Die Daten wurden auf einem von Zetcom gehosteten Server installiert. Damit fällt die Betreuung, Sicherung und der Speicherplatz beim Amt für Informations- und Datenverarbeitung weg.



Kreativlabor zur Ausstellung „Out of Office.
Büro-Kunst oder das Büro im Museum“



„Sonntags?Kunst!“ mit Andreas Kopp

3. Museumspädagogik

Das zentrale Anliegen der Kunstvermittlung ist es, ein ansprechendes und abwechslungsreiches Begleitprogramm für alle Altersgruppen anbieten zu können. Dabei gibt es regelmäßig wiederkehrende Formate sowie einmalige Veranstaltungen. Erstmals 2017 startet das Museum ein neues Veranstaltungsformat, den „neuen DIYntag“. Dabei handelt es sich um eine Kreativ-Workshop-Reihe mit neun Terminen jährlich, die von unterschiedlichen Künstlern oder Designern geleitet werden. Zu allen Ausstellungen wird ein spezielles Veranstaltungsprogramm und Vermittlungsangebot entwickelt. Das Angebot für Schulklassen wird bei einer Lehrerfortbildung zu Beginn jeder Ausstellung vorgestellt.

Sonntags? Kunst!

An zehn Sonntagen fand im Jahr 2017 das Veranstaltungsprogramm Sonntags?Kunst! statt. Neben Familienführungen stehen Workshops mit Künstlern und Designern auf dem Programm. Den ganzen Nachmittag werden Kaffee, Kuchen und Getränke angeboten. Sonntags?Kunst! wird durch Audi ArtExperience ermöglicht, sodass alle Programmpunkte (inkl. Eintritt) kostenfrei sind. Sonntags?Kunst! richtet sich an alle Altersgruppen. Dank der qualitativ sehr hochwertigen Workshops mit Künstlern, Designern und Fach-



„Sonntags?Kunst!“ mit Claudia Ludwig



„Sonntags?Kunst!“ mit Nadine Fecht

leuten aus anderen Disziplinen macht das Angebot sowohl Kindern ab 5 Jahren als auch Jugendlichen und Erwachsenen Spaß. Ziel ist es, nicht nur gemeinsam zu gestalten, sondern unter Anleitung von Profis neue technische und künstlerische Praktiken zu erproben. Es entstehen Kunstwerke mit ganz persönlicher Note.

2017 fanden Workshops mit folgenden Experten statt:

29. Januar: „Ingolstadt Logos“. Workshop mit Bettina Kriegl

1973 schuf der Designer Milton Glaser das „I love NY“-Logo, das auf Aufklebern, Kaffeetassen und T-Shirts einen Siegeszug rund um die Welt antrat. Im Rahmen dieses Workshops wurden unter Anleitung von Markenexpertin Bettina Kriegl Logos geschaffen, die das Image der Stadt Ingolstadt auf den Punkt bringen und nach außen tragen sollen. Die Freude an Ingolstadt wurde wiederum in eine Wort-Bild-Marke übertragen, welche die Teilnehmer z.B. als Schlüsselanhänger mit nach Hause nehmen konnten.

26. Februar „Zirkeltraining“ – Buchvorstellung und Kreativworkshop mit Alan von Lützu

Alan von Lützu: Kommunikationsdesigner und Head of Design in der KOREFE in Hamburg stellte sein Buch „Zirkeltraining“ vor. Das Besondere an dem Buch ist, daß alle Figuren, Wesen und Bilder mit nur drei Grundformen aufgebaut sind. Das dabei entstehende Spannungsfeld zwischen einer strengen Regel und Kreativität wurde in einem Workshop weiter erkundet. Mit Zirkeln, Stempeln und Formen konnten die Teilnehmer eigene Welten, Figuren und Formen erschaffen.

30. April: „office-ial materials“ – Künstlerworkshop mit Nadine Fecht

Dieser Workshop mit Nadine Fecht, die mit ihrer Kunst auch in der Ausstellung „Out of Office“ vertreten war, richtete sich an Besucher jeden Alters, die Spaß am Experimentieren mitbrachten. Materialien, die uns hauptsächlich aus dem Bürozusammenhang geläufig sind, rückten in ein neues Licht. Spielerisch wurde während des Workshops damit umgegangen, ausprobiert und gezeichnet.

28. Mai: „Analog Sonntag“ zu Besuch im MKK – Workshop mit Grafikdesigner Fabian Knöbl

Der AnalogSonntag Workshop verstand sich als Labor, Werkstatt, Spielzimmer und Ideenfabrik. Unter dem Motto „Der Computer bleibt aus!“ wurde an diesem Nachmittag experimentiert, gezeichnet, gemalt, geschnitten, gesammelt, gebaut, gedacht, gespielt und geredet: Das Analog Labor baut selbst errichtete Barrieren ab und öffnet den Kopf für neue Herangehensweisen. Das Potential von Alltags- und Büromaterialien wurde ausgelotet und neue Anwendungsmöglichkeiten entwickelt. Raus aus dem Alltag! Rein ins Kreativlabor!

25. Juni: Papierplastik – Workshop mit Goda Plaum

Ein flaches Blatt Papier verwenden wir normalerweise zum Schreiben oder höchstes noch zum Zeichnen. Durch Falten, Knicken, Biegen oder Schneiden wird daraus eine dreidimensionale Form. Mit ein-

fachsten Verbindungsmaterialien aus dem Büroalltag (Büroklammern, Heftklammern, Klebestreifen, Bindfaden etc.) können daraus komplizierte Gebilde werden. Sie können für uns zu Schalen, Lampenschirmen, Architekturmodellen oder einfach nur zu einer abstrakten Plastik werden.

30. Juli: Cut it out – Workshop mit Fiene Scharp

Die Künstlerin Fiene Scharp, die auch mit einigen Werken in der Ausstellung „Out of Office“ vertreten war, gab Einblicke in ihre Arbeitsweise und die Techniken des Papierschnitts. Mit Skalpell und Cutter ging es ans Werk, um eigene fragile Papierarbeiten zu fertigen.

27. August: Kleb dir ein Bild – Workshop mit Andreas Kopp

Aus dem Büroalltag sind die bunten Klebezettel gar nicht mehr weg zu denken. Dass man damit aber mehr machen kann als nur Infos zu notieren, zeigte der Post-it Art Künstler Andreas Kopp in diesem Workshop. Es wurden gemeinsam Pixel Bilder aus Post-its erstellt und Stop Motion Filme gedreht.

24. September: Wie kommt das Foto aufs Holz? – Workshop mit ‘clalue’ Claudia Ludwig

Bei diesem Workshop ging es um die Technik, Fotos auf Holz zu transferieren. Die Kombination von Holz und digitalen Bildern lassen eine besondere Wirkung entstehen, durch die unterschiedlichen Maserungen wird jedes Bild zum Unikat. Mit einer Motivauswahl aus dem Museum konnte man auf vorbehandeltes Fichtenholz sein eigenes Kunstwerk produzieren und mit nach Hause nehmen.



„Der neue DIYntag“ mit Franz Ruzicka

29. Oktober: Mini-Fotoserie – Workshop mit Saskia Groneberg

In diesem Workshop entwickelten die Teilnehmer eine Mini-Fotoserie. Die Teilnehmer begaben sich im Museum auf die Suche nach komischen, interessanten und (un)gewöhnlichen Details. Spielerisch schulten sie ihren Blick und lernten, wie man eine Bildabfolge konzipieren kann. Vom Smartphone bis zur Profikamera.

26. November: Alte Tassen im Schrank? – Workshop mit Marlene Kröhnert

Die Teilnehmer verliehen Vintage-Porzellan Schritt für Schritt neuen Glanz. Durch unterschiedliche Gestaltungstechniken entstanden aus längst vergessenen Staubfängern wunderschöne dekorative Einzelstücke. Die Dozentin Marlene Kröhnert hat 2013 den „BastelKiosk“ in Augsburg ins Leben gerufen und veranstaltet regelmäßig Kreativevents.

Der neue DIYntag

Der neue DIYntag ist ein Angebot für Erwachsene, die sich kreativ betätigen wollen, einen Einblick in künstlerische Techniken bekommen wollen, gerne experimentieren und das unter fachkundiger Anleitung. Hier sind daher ausschließlich Experten – Designer oder Künstler – als Workshop-Leiter eingeladen.



„Der neue DIYntag“ mit Stephanie Schmitz

Die Formate Sonntags?Kunst! und DIYntag – Design it yourself werden durch Audi ArtExperience ermöglicht. Audi ArtExperience steht für Impulse geben, Talente wecken und Erlebnisse schaffen. Die erfolgreich bestehende Kooperation zwischen dem Museum für Konkrete Kunst und der AUDI AG wird damit unterstrichen und durch den DIYntag um eine Facette erweitert.

21. Februar: Enkaustik mit Franz Ruzicka

Den Auftakt zum neuen DIYntag machte der Münchner Künstler und Designer Franz Ruzicka, der die Technik der Enkaustik vorstellte. Enkaustikmalerei ist eine der ältesten Ausdrucksformen der Malerei und entstand etwa vor 3000 Jahren im antiken Griechenland. Das Wachs wird dabei mit einem Mal-Eisen aufgeschmolzen und auf den Malgrund aufgetragen und verstrichen. Man kann die Farben in Schichten auftragen, mit Fotokopien zu Collagen verbinden, mit ihnen Textureffekte erzielen und immer wieder neu überarbeiten und verschmelzen.

4. April: Handlettering mit Petra Woehrmann

Wer schreibt noch mit der Hand? Heute ist eine persönlich und mit Liebe geschriebene Karte und individuell gestaltete Schriftstücke eine besondere Überraschung. Diplom-Designerin Petra Woehrmann lud die Teilnehmer zum Jonglieren mit Buchstaben ein. Es drehte sich alles um schöne Buchstabenformen mit einem Seitenblick auf historische Formen. Spielerisch wurden die Wortkombinationen in die passenden Dekorationsideen gekleidet und auf genügend Weissraum geachtet. Geschrieben und gezeichnet wurde mit Brushpen und Fineliner.

25. April: Materialexperimente mit Verena Hennig

Innovative Materialien wurden der eigenen Kreativität gegenüber gestellt, es galt zu erforschen und zu kombinieren; festzustellen, wo unsere eigenen Grenzen liegen und diese sogar zu überschreiten. Gearbeitet wurde mit unterschiedlichen neuen Materialien, die durch ihre Verarbeitung im Workshop besondere sensorische Wahrnehmungen auslösen können. Von Objekten bis hin zu kleinen Möbelstücken. Verena Hennig ist Designerin mit eigenem Möbellabel, sie arbeitet in der Schnittstelle Kunst, Architektur und Design.

23. Mai: Siebdruck mit Stephanie Schmitz

In dem Workshop mit mobilen Druckgeräten konnten die Teilnehmer ein eigenes Motiv auf einen Träger, z.B. einer Leinentasche oder Selbst mitgebrachte Teile, z.B. Kleidungsstücke drucken. Dabei konnte zwischen schon fertig belichteten Motiven in verschiedenen Farben und Kombinationen gewählt werden oder mit der Schnittschablonen-Technik eine Papierschablone nach einem selbstgezeichnete Motiv direkt mit der Hand (Schere, Cutter, ...) geschnitten werden. Auch sehr komplexe Motive ließen sich mit diesem Verfahren verwirklichen. Alles, was man sich traute auszuschneiden, ließ sich auch drucken. Workshop-Leiterin, Grafikerin und Illustratorin Stephanie Schmitz gab individuelle Hilfestellung.



„Der neue DIYntag“ mit Petra Woehrmann

27. Juni: Schabe- und Kratzbilder – Workshop mit Oliver Sperl

Rasierklingen, Schraubenzieher, Teppichmesser – keine typischen Zeichenwerkzeuge. Der Berliner Diplom-Designer und Illustrator Oliver Sperl zeigte, wie man dennoch damit Bilder zeichnen, kratzen und schaben kann. Als Zeichenuntergrund konnte Schabekarton verwendet werden. Aber auch die eigene Herstellung von Untergründen mit Tusche oder Wachs- und Ölkreide wurde vermittelt. Als Vorlage für erste Übungen dienten Comic-Illustrationen von Art Spiegelman und Holzschnittvorlagen von Frans Masereel. Natürlich eignet sich die Technik auch hervorragend für moderne Motive.

11. Juli: Alltagskunst – Workshop mit Almut Riebe

Wie inspirierend der Alltag sein kann und wie wenig es braucht, daraus Zeichnungen und andere Kunstwerke zu schaffen, lernten die Teilnehmer in diesem Workshop. Mit alltäglichen Gegenständen wie Verpackungsmaterial, Klebeband oder Büroklammern entstanden Zeichnungen, Collagen u.ä. Die Teilnehmer lernten, die Schönheiten im Gewöhnlichen zu sehen und Kunst als eine Welt von Möglichkeiten zu erleben – und wurden zu Künstlern.

10. Oktober: Experimente mit Transparentpapier – Workshop mit Katja Wunderling

Transparentpapier wurde gerissen, durchstoßen, durchlöchert, geritzt, poliert, geschichtet, genäht, geschnitten... der Fantasie wurden keine Grenzen gesetzt. In Kombination mit Naturmaterialien wie Samen, Zweigen, Blatteilen etc. entstanden in einem meditativen Arbeitsprozeß, mittels Radiarnadel, Klebstoff und Pinzette, Bilder und Schattenwurfobjekte. Das Spiel mit Formen, Objektteilen und Lichtwirkung führte zu überraschenden Ergebnissen. Katja Wunderling ist freischaffende Künstlerin. Sie experimentiert seit vielen Jahren mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen der Natur, zeichnerisch, mit Transparentpapier wie auch mit gewachsenem Material aus der Natur.

14. November: Fototransfer auf Holz – Workshop mit Claudia Ludwig

Durch den Transfer von Fotos auf das Material Holz entsteht eine ganz neue Optik. Die Maserung und das Foto verbinden sich und das Bild wird haptisch erlebbar. Laser-Ausdrucke von eigenen Motiven werden mittels eines speziellen Transfermediums auf ein Trägerholz geleimt. Nach einem Trocknungsprozess wird das Papier abgetragen, zurück bleibt das Motiv, nun fest verbunden mit dem Holzstück. Teilnehmer des Workshops probierten diese Technik aus und konnten am gleichen Tag die selbst gefertigten Werke mit nach Hause nehmen – für die eigene Wand oder als ausgefallenes Geschenk.

12. Dezember: Graphic Novel – Workshop mit Barbara Breen

Graphic Novels sind „die anderen Comics“, eher für ältere, erwachsene Leser. Sie beruhen meist auf literarischen Vorlagen oder sind Biographien. Genau wie Comics sind Graphic Novels zu Sequenzen angeordnete Einzelbilder, sogenannte Panels, deren Text in Sprechblasen steht. Sie beruhen auf einer einfachen Idee: ein Bild neben das Andere zu platzieren, um einen Zeitverlauf zu zeigen bzw. eine Geschichte zu erzählen. In diesem Kurs lernten die Teilnehmer Schritt für Schritt ihre eigene Graphic Novel zu beginnen. Von der Entwicklung der Geschichte, dem Storytelling, über das Design der Figuren, dem Characterdesign, bis zum Layout der Seiten, dem Panelling.

Kinderatelier am Samstagvormittag

Kinder rein, Eltern raus! Während die Eltern ihren Wochenmarkt-Einkauf erledigen, tauchen die Kinder in die Welt der Kunst ein. Sie erleben die aktuelle Ausstellung in einer Führung spielerisch und werden im Kreativlabor oder in der Werkstatt selbst aktiv. Das Kinderatelier findet in Kooperation mit IN City e.V. an jedem Samstagvormittag von 10:00 bis 12:00 Uhr statt.

Bilderbuchkino

Kinder ab 3 Jahren sind in jeder Ausstellung an ausgewählten Samstagvormittagen eingeladen, spannenden Geschichten zu lauschen, Bücher zu entdecken und anzusehen. Im Anschluss daran kann aktiv zu den vorgelesenen Büchern gestaltet werden.

Kreativlabor

Seit 2015 begleitet jede Ausstellung ein passend zum Ausstellungsthema gestaltetes Kreativlabor im 2. Obergeschoss des Museums. Es ist mittlerweile fester Bestandteil des Museums geworden. Dort können Kinder und Erwachsene kreativ werden, mit verschiedenen Materialien und künstlerischen Techniken experimentieren und selbst Werke anfertigen. Samstags und sonntags ist das Kreativlabor von 14:00 bis 17:00 Uhr für alle geöffnet. Dank der Unterstützung des Freundeskreises betreut seit dem Frühjahr 2016 eine Honorarkraft das Kreativlabor an den Wochenenden. Sie stellt die Angebote vor, erklärt, legt Material nach und ist Ansprechpartner vor Ort.

Kunst und Kuchen

Bei einer einstündigen Führung durch das Museum für Konkrete Kunst lernen die Teilnehmer ausgewählte Werke der aktuellen Ausstellung kennen. Im Anschluss klingt der Besuch bei Kaffee und Kuchen im Museum aus.

Hör weg, schau hin! Führungen in Gebärdensprache

Zu jeder großen Wechselausstellung wird eine Führung mit Gebärdensprachdolmetscherin angeboten. Im Jahr 2017 waren das vier Termine, die sich großer Nachfrage erfreuten.

Internationales Kurzfilmfestival 20minmax

Vom 28. Mai bis zum 4. Juni lief im Erdgeschoss des Museums die sogenannte Kunst-Rolle des legendären Ingolstädter Kurzfilmfestivals 20minmax mit Experimentalfilmen und Videokunst. Die Auftaktveranstaltung fand am 28. Mai um 19:00 Uhr statt.

MKK Lectures

Unter dem Titel MKK Lectures finden regelmäßig Vorträge oder auch Künstlergespräche statt. Elisabeth Fenk bietet darüber hinaus zweimal im Jahr eine kunsthistorische Einführung an jeweils vier Abenden zu einem bestimmten Thema/Epoche an. Diese Vorträge finden als Kooperation mit der Volkshochschule Ingolstadt statt. Insgesamt fanden 2017 11 Lectures im MKK statt.

14. Mai: Architekturvortrag von Prof. Hans Klumpp

In seinem Abendvortrag gab Prof. Hans Klumpp in sein langjähriges Schaffen Einblick und stellte bedeutende Bauten, die er mit seinem Stuttgarter Büro realisiert hatte, vor.

Hans Klumpp absolvierte sein Architekturstudium an der Universität Stuttgart und gründete dort 1977 sein eigenes Büro. Seit 1990 ist er Professor für Entwerfen, Baukonstruktion und Gebäudelehre an der Stuttgarter Hochschule für Technik. Seit 2006 besteht das Büro Klumpp + Klumpp. Er hat sich mit zahlreichen öffentlichen Bauwerken einen Namen gemacht und ist bekannt für seine klare Formensprache. Für die Musikschule in Ebersbach bekam das Büro 2014 die renommierte Hugo-Häring-Auszeichnung.

Das Architekturforum des Kunstvereins Ingolstadt lädt regelmäßig an wechselnden Orten zu Werkvorträgen von herausragenden Architekten ein. Die Einladung an Herrn Prof. Klumpp ergab sich dieses Mal auch inhaltlich in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit im Gestaltungsbeirat. Die Freunde des Museums für Konkrete Kunst und Design luden an diesem Abend im Anschluss zu einem Umtrunk ein.

27. Juli: Das neue Audi Design Center. Kreative Arbeitswelten – Vortrag von Andrea Staebner

Passend zur Ausstellung „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“ im Museum für Konkrete Kunst, gab Andrea Staebner, die maßgeblich das Projekt des neuen Audi Design Centers begleitete, Einblicke in den Neubau und die Neukonzeption des traditionellen Arbeitsplatzes.

Im Sommer wurde das neue Audi Design Center mit rund 600 Arbeitsplätzen bezogen. Nach jahrelanger Planung entstand eine neue Arbeitswelt, in der die Modellwerkstätten und die Schreibti-scharbeitsplätze wie nie zuvor miteinander verbunden werden und sich wechselseitig inspirieren sollen. Aber auch bei den klassischen Büroarbeitsplätzen hat sich viel verändert. Den typischen Besprechungsraum gibt es in diesem großen Gebäude nicht mehr.

7. Dezember: Das Leben einer Tasse – Vortrag von Prof. Dr. Gerhard Glüher

Im Rahmen der Ausstellung FUNKE FENGEL lud das MKK zu einem ungewöhnlichen Vortrag ein. Gerhard Glüher, Professor für Philosophie und Theorie der Ausdrucksformen an der Freien Universität Bozen, sprach über das mögliche „Leben einer Tasse“. Er sah in Dingen Lebensbegleiter und Geschichtenerzähler. So wurde sein Beitrag alles andere als eine trockene Unterweisung.

Der Vortrag nahm die Designobjekte der Sammlung Funke und die Intervention des Münchner Künstlers Martin Fengel als Anlass, um Antworten auf die folgenden Fragen zu finden: Kann man überhaupt von einem Leben der Dinge sprechen? Und wenn ja, wie sehen diese Leben aus? Gerhard Glüher ist zwar Designtheoretiker und Philosoph, verzichtete in seinen Überlegungen jedoch nicht auf Ironie und Augenzwinkern, auch in Bezug auf die hehre Wissenschaft.

Nur ganz nüchterne Zeitgenossen haben niemals Zweifel daran, dass die Dinge um uns kein Gemüt haben, nie traurig sind und keine Feste feiern. Was wäre aber, wenn wir den Dingen ein Leben zugestehen würden? Manche begleiten uns viele Jahre, manche „leben“ nur kurze Zeit, wieder andere werden nur an besonderen Tagen gezeigt und einige liegen in Archiven. Gerhard Glüher sah Dinge nicht nur als Produkte oder Waren, sondern erkannte in ihnen Kameraden, Freundinnen und manchmal auch lästige Gesellen. In seinem Vortrag forderte er dazu auf, zuzuhören, wenn sie ihre Geschichten erzählen.

4. Sonderveranstaltungen

Kleidertauschparty am 21. Januar

Logos finden sich wirklich überall – auch im Kleiderschrank. Die zweite Kleidertauschparty im Museum für Konkrete Kunst fand am 21.01.2017 statt und bot die Gelegenheit, Kleidungsstücke zu tauschen und neue Lieblingsstücke zu finden. Ganz nach dem Motto „Tauschen ist nachhaltiger als Kaufen“ brachte jeder Teilnehmer bis zu sieben noch schöne, tragbare und gewaschene Kleidungsstücke und Accessoires mit und konnte sich selbst genauso viele Tauschobjekte mitnehmen. Der Freundeskreis des MKKs hatte eine Bar aufgebaut, Live-Speaker vor den Kunstwerken gaben die Chance, Näheres aus der Ausstellung „Logo. Die Kunst mit dem Zeichen“ zu erfahren, das Logo-Quiz bot Gewinnmöglichkeiten und für die Verpflegung war mit Crêpes von Hensel auch gesorgt. Übrige Kleidung wurde an eine soziale Einrichtung gespendet.

Mittagsvisiten im MKK

Die Mittagsvisite ist eigentlich ein Vermittlungsangebot des Medizinhistorischen Museums Ingolstadt. Aufgrund der guten Zusammenarbeit der beiden Museen fand sie 2017 zwei Mal im MKK statt. Am 07.03.2017 hielten Dr. Theres Rohde (MKK) und Dr. Alois Unterkircher (DMM) gemeinsam eine Mittagsvisite zum Thema „Logo – Zeichen – Herstellermarken“ passend zur zeitgleichen Ausstellung „Logo. Die Kunst mit dem Zeichen“.

Am 09.05.2017 stellten Prof. Dr. Marion Ruisinger (DMM) und Dorothea Niggemeier (MKK) eine Beinschiene vor, die von Ray und Charles Eames entworfen wurde. Dieses Objekt ist Teil der Designsammlung des MKK, aber da es eine medizinische Funktion hat, war die Expertise der beiden Häuser gefordert, um das Objekt angemessen zu interpretieren.

Art and Beat-Party zur Eröffnung der Ausstellung „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“ am 1. April

Statt einer einfachen Vernissage veranstaltete das MKK und die Stiftung für Konkrete Kunst und Design zusammen mit Audi ArtExperience seine alljährliche und inzwischen bereits legendäre Art and Beat-Party. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Stiftung für Konkrete Kunst und Design wurde mit einem vielfältigen Programm gefeiert, welches neben Reden, Musik und Beat-Party, viele Elemente des Büro- wie des Kulturlebens zusammenbrachte. Gleichzeitig konnte der Besucher dabei zusehen, wie ein Kunstwerk entstand.

Bereits um 18:30 Uhr begann der Münchener Künstler Florian Lechner mit Hilfe von mehreren Assistenten eine räumliche Installation aus 100.000 Blatt Kopierpapier zu realisieren. Der Prozess ging über Stunden weiter.

Um 19:00 Uhr begrüßte Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel sowie Inge Wolf-Frör von der Abteilung Kommunikation Kultur der AUDI AG. Anschließend führte Dr. Simone Schimpf, Direktorin des MKK, sowie Dr. Theres Rohde, Kuratorin am Haus, in die Thematik ein.

Beim Ausstellungsbesuch standen Livespeaker bereit, um Fragen zu den Kunstwerken zu beantworten. Selbst aktiv werden konnte der Besucher bei den Bürokratischen Spielen. Dabei sein war alles – auf die Besten wartete ein Gewinn!

Post-it Artist Andreas Kopp hat eine Wandarbeit aus Klebezetteln mit einem Audi-Motiv gestaltet. Kunstwerke zum Mitnehmen versprach der ILLUMAT. Dieser Illustrationsautomat interagierte mit seinem Publikum. Wer seinen Wunschzettel und ein bisschen Geld einwarf, dem wurde innerhalb kurzer Zeit eine individuelle Zeichnung ausgeworfen, die in Minutenschnelle erdacht und umgesetzt wurde.

Getanzt werden konnte bei Rockabilly- und Swingmusik von Hot Sausage. Ab 23:00 Uhr legte DJ Gandhi auf.

Für Burger und Getränke sorgten der Foodtruck und die Bar von FunkyKitchen.

Lesung mit Amelie Fried im Rahmen der Ingolstädter Literaturtage am 3. Mai

Amelie Fried stellte im Rahmen der Ingolstädter Literaturtage ihren Roman „Ich fühle was, was du nicht fühlst“ im Museum für Konkrete Kunst vor. Insgesamt drei Passagen stellt sie vor – und die waren klug gewählt. Gaben sie doch nicht nur einen Einblick in die familiären Verhältnisse und das komplizierte Seelenleben der Protagonistin, sondern zeigten sie auch, wie Amelie Fried in ihrem Buch über Familie, Egoismus, Freiheit, Sprachlosigkeit und Lebenslügen



Papierknüllaktion von Florian Lechner bei der Art and Beat-Party zur Ausstellungseröffnung „Out of Office“, Foto: Kajetan Kastl



Rockabilly und Swingmusik von Hot Sausage bei der Art and Beat Party zur Ausstellungseröffnung „Out of Office“, Foto: Kajetan Kastl

die Balance hält zwischen Komik und Tragik. Dazwischen unterhielt sich Amelie Fried mit der BR-Journalistin Martina Boette-Sonner und gab Auskunft über die Recherchen zum Buch – etwa zum Thema Synästhesie, einer Besonderheit in der Wahrnehmung von Sinnesreizen, die in verschiedenen Ausprägungen möglich ist.

PowerPoint Karaoke im MKK am 11. Mai

Das Museum für Konkrete Kunst veranstaltete im Rahmen der Ausstellung „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“ das erste Powerpoint Karaoke in Ingolstadt. Das Karaoke wurde moderiert von Hanz, der in Ingolstadt und Eichstätt bereits mehrfach bei Poetry Slams aufgetreten war.

Bei dieser absurden Persiflage auf den alltäglichen Powerpoint-Irrsinn wurde nicht gesungen. Die TeilnehmerInnen betraten vielmehr nacheinander die Bühne und bekamen eine willkürlich aus dem Internet gezogene und ihnen zuvor gänzlich unbekannte Powerpoint-Präsentation. Die Wagemutigen präsentierten sich dann spontan um Kopf und Kragen – von Quantenmechanik über Biomais oder Nagelmodellage bis hin zur Bastelanleitung für einen Bier-Ex-Trichter konnte alles dabei sein.

Die Teilnehmer sahen die Präsentationen zeitgleich mit dem Publikum zum ersten Mal und hatten sieben Minuten Zeit, um spontan ein Referat dazu zu halten. Das Publikum entschied mittels Applauslautstärke, wer ins Finale einzog und am Ende gewann. Es kam weniger auf Können oder Inhalte an – ausschlaggebend war allein eine gute Show.

Internationaler Museumstag am 21. Mai

Am Internationalen Museumstag war der Eintritt ins Museum frei. Es fanden mehrere Kurzführungen durch die Ausstellungen statt und von 11:00 bis 17:00 Uhr stand das Kreativlabor mit verschiedenen Angeboten für alle offen. Außerdem konnte die Ausstellung mithilfe einer Museumsrallye erkundet werden.

„Verkäuflich!“ Verkaufsausstellung mit Werken der Stiftung für Konkrete Kunst und Design am 20. Juni bis zum 22. Juni

An diesen Tagen gab es die seltene Gelegenheit, im Museum für Konkrete Kunst Werke nicht allein betrachten zu können, sondern auch zu erwerben. Die Ausstellung „Verkäuflich!“ der Stiftung für Konkrete Kunst und Design zeigte zu ihrem zehnjährigen Jubiläum Editionen und Unikate von Ludwig Wilding, Erich Buchholz, Camill Leberer, Fiene Scharp, Lars Breuer und vielen anderen. Nachdem die Grafiken, Zeichnungen, Fotografien und Werke aus Eisen oder Email drei Tage im Museum präsentiert wurden, wanderten sie danach nicht in die Depots zurück, sondern zu den neuen Besitzern.

„Verkäuflich!“ zeigte nur eine Auswahl der erhältlichen Werke der Stiftung für Konkrete Kunst und Design. Weitere Arbeiten lassen sich ganzjährig über die Webseite der Stiftung www.skkd-ingolstadt.de erwerben.

Katalogpräsentation „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“ mit Direktorinnenführung am 6. Juli

An diesem Abend führte zunächst die Direktorin Dr. Simone Schimpf durch die Ausstellung. Anschließend stellte sie gemeinsam mit der Kuratorin Dr. Theres Rohde den Katalog vor, der im Verlag Surface in Frankfurt erschienen ist und vom Münchner Büro Sofarobotnik gestaltet wurde. Der Katalog orientiert sich an den thematischen Kapiteln der Ausstellung, wie „Wirk- und Teilzeitkräfte“ oder „Bürovegetation“. Neben den beiden Herausgeberinnen konnten auch namhafte Experten als Autoren gewonnen werden, wie Dr. Christoph Bartmann, Leiter des Goethe-Instituts in Warschau, oder Prof. Dr. Matthias Bleyl von der Weißensee Kunsthochschule Berlin. Bartmann

interessiert sich für das Verhältnis von Bürokratie und Kreativität im modernen Büro und Bleyl analysiert prominente Schreibtische, wie den von Präsident Trump. Sarah Dorkenwald gibt zudem einen Ausblick in die zukünftige Arbeitswelt.

Nacht der Museen am 9. September 2017

Während der Nacht der Museen gab es ein vielfältiges Programm für die gesamte Familie. Im Laufe des Abends wurde den Besuchern, durch kurze Einführungen und Live-Speaker, die Ausstellung „Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum“ näher gebracht. Die Live-Speaker hielten sich im Museum verteilt vor den Kunstwerken auf, konnten jederzeit angesprochen werden, beantworteten Fragen und erzählten interessierten Besuchern etwas zu den ausgestellten Objekten. Die Künstlerin Tina Haase, die mit mehreren Werken in der Ausstellung vertreten war, stellte in einem Gespräch mit Direktorin Dr. Simone Schimpf ihre Arbeiten vor.

Musikalische Unterhaltung bot an diesem Abend die Ingolstädter Funk und Groove Band FAT TONI mit drei halbstündigen Konzerten. Für das leibliche Wohl sorgte der Foodtruck von Funky Kitchen und die Kaffeebar von District Five mit mehreren Kaffee-Verkostungen. Das Kreativlabor im zweiten Obergeschoss war zwischen 18:00 und 21:00 Uhr geöffnet und bot allen Altersklassen die Gelegenheit, selbst aktiv zu werden.

Tag des offenen Denkmals am 10. September

An in diesem Tag war der Eintritt in das Museum frei. Es fand eine öffentliche Führung durch die Ausstellung „Out of Office. Bürokunst oder das Büro im Museum“ statt.

Vernissage zur Ausstellung „FUNKE FENGEL. Martin Fengel zu Gast in der Designsammlung Funke“ am 23. September

Zur Eröffnung der neuen Ausstellung erwartete die Gäste eine Vernissage, die so unkonventionell wie die Fotografien von Martin Fengel selbst war. Nicht nur Reden waren Teil des Programms, sondern auch ein kaltes Buffet und Getränke aus der Bowle, Musik vom Plattenteller sowie mit RENT-A-TABLE – DIE PREVIEW ein Tischserlebnis der besonderen Art.



Ausstellungsansicht „FUNKE FENGEL“, Foto: Hubert P. Klotzeck

Simone Schimpf und Theres Rohde, die die Präsentation zusammen mit Martin Fengel konzipiert hatten, führten in den Abend und die Ausstellung ein. Auch der Künstler hat einige Worte an die Besucher gerichtet. Mit etwas Glück bekamen die Gäste die Möglichkeit, mit ihm selbst ins Gespräch zu kommen. Um 21:30 Uhr startete RENT-A-TABLE – DIE PREVIEW. Martin Fengel, Simone Schimpf sowie Theres Rohde nahmen dafür an einem runden Tisch mitten in der Ausstellung Platz. Zehn weitere Stühle wurden unter den Vernissage-Besuchern verlost. Fragen rund um die Präsentation und die Exponate konnten nun bei Quiche und Aperol Spritz direkt gestellt werden. Dieser Programmpunkt war eine Vorschau auf ein einzigartiges Angebot des MKK: RENT-A-TABLE. Wer nicht zu den zehn Gewinnern der PREVIEW gehörte, den erwartete trotzdem ein unterhalt-

samer Abend. Neben einer Ausstellung, die mit üblichen Sehgewohnheiten brach und Design auf ganz ungewöhnliche Weise zeigte, sorgten Fingerfood und Bowle sowie die Musik des Münchner DJs Benjamin Röder für eine Vernissage, die in Erinnerung blieb.

RENT-A-TABLE

Zur Ausstellung FUNKE FENGEL konnten Besucher einen gedeckten Kaffeetisch im Museum buchen. Exklusiv erhielten sie damit die Möglichkeit, zum Gastgeber im Ausstellungsraum zu werden und während der Öffnungszeiten den Geburtstag zu feiern, den Adventsnachmittag oder Kaffee-klatz abzuhalten. Das Besondere: Dies fand nicht in einem Museumscafé statt, sondern mitten in der Ausstellung. Das Angebot wurde 18-mal gebucht.

Tag der offenen Tür am 7. Oktober

Am Tag der offenen Tür war der Eintritt in das Museum frei. Es fanden zwei öffentliche Führungen durch die Ausstellung „FUNKE FENGEL“ statt, bei der die Besucher einzelne Designobjekte kennenlernten.

Den ganzen Tag fand im Erdgeschoss des Museums ein Bücherflohmarkt statt, bei dem Museumskataloge und andere Kunstpublikationen erstanden werden konnten.

Ab 12:00 Uhr war das Kreativlabor geöffnet und bot Besuchern aller Altersklassen die Gelegenheit, gestalterisch aktiv zu werden.

Advent im MKK

An den drei Adventssonntagen zwischen 14:00 und 17:00 Uhr konnten sich Besucher weihnachtlich inspirieren lassen und selbst kleine Geschenke herstellen. Am 3. Dezember wurden Spitzendeckchen neu belebt, am 10. Dezember Lichtobjekte aus Transparentpapier hergestellt und am 17. Dezember Vintage-Porzellan mit Bildern, Druck und Farbe aufgewertet.

Moderne Umgangsformen – Etikette am Tisch am 5. Dezember

Um Blamagen am gedeckten Tisch zu vermeiden, bot das Museum für Konkrete Kunst einen Kurs in Sachen Stil und Etikette an.

Es konnte sich auf einen humorvollen Abend gefreut werden, bei dem die aktuellen Spielregeln bei Tisch gelernt wurden. Wer geht bei einem Restaurantbesuch voraus und wie wird bei der Tischwahl richtig vorgegangen? Auch das Platz nehmen kann Form und Eleganz haben, ebenso wie der „stielgerechte“ Umgang mit Gläsern, verschiedenem Besteck und der Serviette.

Äthiopische Kaffeezeremonie am 10. Dezember

Am Sonntag, den 10. Dezember, fand im Museum für Konkrete Kunst eine äthiopische Kaffeezeremonie statt. Äthiopien ist das Ursprungsland des Kaffees und Kaffee-Zeremonien sind ein wesentlicher Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens des Landes. Eine Einladung zur Kaffee-Zeremonie ist ein Zeichen von Freundschaft oder Anerkennung und ein besonderes Beispiel äthiopischer Gastfreundschaft.

Dieses besondere Event wurde von Wintana Tsemrekal und ihrem Mann Adiamseged vorgeführt, die seit Anfang 2017 das äthiopische Restaurant Lalibela in der Hieronymusgasse betreiben.

5. Veröffentlichungen

Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum

Herausgegeben von Simone Schimpf und Theres Rohde. Mit Beiträgen von Simone Schimpf, Theres Rohde, Christoph Bartmann, Matthias Bleyl und Sarah Dorkenwald. Ausstellungsaufnahmen von Hubert P. Klotzeck.

Gestaltung: Sofarobotnik, München, Verlag Surface, 2017, ISBN: 978-3-939855-51-4, 19,90 Euro inkl. MwSt.

FUNKE FENGEL. Martin Fengel zu Gast in der Designsammlung Funke

Der Katalog beinhaltet neben Ausstellungsansichten, Fotografien und Zeichnungen von Martin Fengel, ein Vorwort von Museumsdirektorin Dr. Simone Schimpf, einen Aufsatz „Das Leben einer Tasse“ von Dr. Gerhard Glüher, Professor für Philosophie und Theorie der Ausdrucksformen an der Freien Universität Bozen, sowie ein Interview von Ausstellungskuratorin Dr. Theres Rohde mit Martin Fengel.

Gestaltung: Atelier Noëm Held, 8,00 Euro inkl. MwSt.

6. Vorträge

Out of Office. Büro-Kunst oder das Büro im Museum

Vortrag von Dr. Theres Rohde am 29.03.2017 bei der 13. Tagung für den Arbeitskreis Corporate Collecting (ACC) „Perspektiven und Herausforderungen bei der Präsentation von Kunst im Unternehmen“ in Essen.

Glas – ein „fundamentales Medium“ im Werk von Erich Buchholz

Vortrag von Dorothea Niggemeier am 23.06.2017 bei dem Workshop „Glass matters. Die Berliner Galerie DER STURM und die Hinterglasmalerei der Moderne“ im Landesamt für Denkmalpflege in München.

7. Zahlen:

Besucher:	15.820
Anzahl der Veranstaltungen / Führungen:	360



Lechner Museum

Esplanade 9 | 85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 3 05 – 22 52

www.lechner-museum.de

Das Lechner Museum

Das Jahr 2017 war ein Jahr der Rekorde im Lechner Museum, ein Jahr der großen Ereignisse und stellte sich als eines der wichtigsten Jahre heraus, seit der Eröffnung des Museums im Jahre 2000.

Noch nie hatte das Lechner Museum und der Lechner Skulpturenpark so viele Führungen, noch nie wurden Führungen so zahlreich besucht, noch nie gab es ein so überragendes Echo der Veranstaltungen und Ausstellungen im Lechner Museum und Lechner Skulpturenpark in der in der regionalen und nationalen Presse. Mit einem Besucherzuwachs von 20% zum Vorjahr beweist das Lechner Museum darüber hinaus seine Attraktivität. Auch die Zusammenarbeit mit dem Museum für Konkrete Kunst (MKK) und anderen Institutionen in Ingolstadt und regionalen Partnern wurde verstärkt ausgebaut. Nach dem überraschenden Tod von Alf Lechner am 25. Februar 2017 erlebte das Lechner Museum und das Werk Lechners eine verstärkte Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit, bei der Presse und dem Kunst-Fachpublikum. Hinzu kommt, dass mit der Anstellung von Daniel McLaughlin, dem Sohn von Alf Lechner, als Kurator der Alf Lechner Stiftung, einem international vernetzten und erfolgreichen Kunst- und Kultur-Manager, eine wichtige Grundlage geschaffen wurde, für eine erfolgreiche Ausstellungsgestaltung und Weiterentwicklung des Kulturangebots im Lechner Museum. Seit Herbst 2017 setzt sich der Vorstand der Stiftung aus Camilla Lechner und ihrer Stellvertreterin Dr. Simone Schimpf zusammen. Nach dem Tod von Alf Lechner ist dessen Frau Camilla als direkte Nachfolgerin und Stiftungslenkerin berufen worden.

Darüber hinaus wurden zusammen mit Camilla Lechner und dem Beirat der Alf Lechner Stiftung eine Neuauftellung der internen Organisation und eine große Anzahl neuer und spannender Projekte auf den Weg gebracht. Das Lechner Museum ist nicht nur eine einzigartige und einmalige Institution für Ingolstadt sondern hat sich auch als feste und bedeutende Größe in der Bayerischen und Deutschen Kulturlandschaft etabliert.

Das Besondere am Lechner Museum, welches im Jahr 2000 als ein Gemeinschafts-Projekt der Stadt Ingolstadt und der Alf Lechner Stiftung eröffnet wurde, liegt auch im Bau und den einzigartigen Möglichkeiten der modernen Ausstellungsstätte. Über siebzehn Jahre gab das Museum dem international renommierten Stahlbildhauer Alf Lechner die einzigartige Möglichkeit primär neue Werke und Raum-Installationen einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren, wie es sonst in kaum einem Museum Europas möglich ist. Die meisten Museen der Welt würden unter den Gewichten der Werke Lechners sprichwörtlich zusammenbrechen. Dank der Tragkraft der soliden Industriearchitektur der ehemaligen Fabrikhalle der Auto-Union, sind der skulpturalen und künstlerischen Entfaltung kaum Grenzen gesetzt und es erlaubt Werke zu zeigen, für die man sonst zur Tate Modern nach London oder ins Guggenheim Museum nach Bilbao reisen müsste. Mit der Öffnung für herausragende, national und international bedeutende Künstler ihre aktuellen Werke im Lechner Museum zu präsentieren, auch im Bereich Fotografie, Malerei und interdisziplinären Installationen, stärkt das Lechner Museum seine Position als bedeutende Kulturinstitution für Ingolstadt, in der Region und über die Landesgrenzen hinaus.

1. Ausstellung

Alf Lechner: Kalotten und Marotten

Laufzeit vom 13. März 2016 bis 30. April 2017

Diese Ausstellung, die letzte von Alf Lechner selbst eingerichtete und eröffnete Werkschau erfreute sich großer Beliebtheit, da sie in spielerischer Leichtigkeit die Assoziation geometrischer Kugel-Elemente mit den durch Flammenkraft gebrannten Scheiben, zwei Arbeitsprinzipien Lechners, verbunden hat: Die Erfahrung und Erforschung der verschiedenen Aggregatzustände des Materials Stahl und die der Grundformen der Geometrie.

Als Kalotte, ein aus dem Französischen stammender Begriff, wird eine Flachkugel bezeichnet, deren Wölbung von einem Kugelabschnitt und nicht von einer Halbkugel gebildet wird, somit ihr Stich geringer ist als der Radius.

Alf Lechners Kalotten sind aus Ein-Meter dicken, massiven, geschmiedeten und geschnittenen Kugeln-Körpern unterschiedlicher Größen zusammen gestellt, welche entlang der Außenlinien in einem großen Quadrat auf dem Boden zu einer beeindruckenden Installation formiert sind. Man hat den Eindruck, als seien die Kugelabschnitte im Boden versinkende Körper und der Boden, die Horizontale bildende Schnittfläche, vergleichbar mit Eisbergen, welche nur einen Bruchteil ihres Volumens oberhalb der Wasserfläche preisgeben.

Die geschmiedeten Voll-Kugeln haben einen Durchmesser von 100 cm und ein Gewicht von 4.000 kg. Alle Arbeiten stammen aus den 1980er Jahren und wurden in einer Schmiede in München gefertigt.

Im Kontrast zu den massiven Kugelementen im Obergeschoss erscheinen die überwiegend flachen und in Rahmen geschweißten Marotten bizarr (Marotten auch ein Begriff auch aus dem Französischen: u.a. Eigentümlichkeit, Laune, fixe Idee). Bizarr muten sie an, die dünnwandigen, spitzschrun-dig rauen, teils löchrigen, reliefartigen Flächen, in filigraner Fragilität und massiver Kompaktheit oder strömendem Fließen und formender Erstarrung, die der Künstler in Rahmen spannt, sie dadurch gleichsam begrenzt, um sie dann in horizontaler oder vertikaler Ausrichtung in den Raum zu stellen.

Mit dieser Werkgruppe, führt der Künstler über das Ziel der Perfektion hinaus, welches üblicherweise sein Werk charakterisiert und gibt dem kontrollierten Zufall Raum den Gestaltungsprozess zu bestimmen. Lechners Vision der Entgrenzung technischer Verfahren und Machbarkeit findet Niederschlag in der malerischen Oberflächenfarbigkeit und reliefartigen Plastizität der gerahmten Plastiken als Marotten.



Maria-Luisa Görges leitet eine öffentliche Führung im Skulpturenpark in Obereichstätt im Anschluss an die Führung im Lechner Museum Ingolstadt.

© Alf Lechner Stiftung



Besucher bei der Eröffnung der Ausstellung „Alf Lechner: Anfang und kein Ende“, Foto Studio Hetzer © Alf Lechner Stitung

Alf Lechner: Anfang und kein Ende

Laufzeit: vom 18. Mai 2017 bis 28. Januar 2018

„Anfang und kein Ende“ war die erste Ausstellung im Lechner Museum Ingolstadt, nach dem Tod des Namensgebers und widmete sich erstmals dem Ursprung von Alf Lechners Werk. Die Werkschau zeigte ca. 40 frühe Landschaftszeichnungen und 10 Aquarelle aus den Jahren 1945/1946 und setzt diese in Dialog zum zeichnerischem Spätwerk des Künstlers (2000-2012) sowie zu seiner letzten Skulpturengruppe Würfelschnitte aus dem Jahr 2014. Viele begeisterte Besucher konnten in den intimen Zeichnungen sein frühes Talent in der Genauigkeit der Wahrnehmung erkennen und die Kraft und Präzision bewundern, mit der er sechzig Jahre später die großformatigen, abstrakten Werke geschaffen hat.

Diese frühen Zeichnungen wurden zum ersten Mal öffentlich präsentiert und zeigten auf spannende Art und Weise, wie Lechner es vermochte, innere Emotion nicht nur in stimmungsvollen Landschaftszeichnungen festzuhalten, sondern auch die gleiche emotionale Intensität in den, fast ein halbes Jahrhundert später entstandenen, großformatigen abstrakten Zeichnungen zu transportieren.

Komplettiert wurde die Ausstellung durch die ersten vier Werke der letzten, von Lechner realisierten Skulpturengruppe der "doppelten" Würfelschnitte aus dem Jahr 2014 bis 2016. In diesen Werken teilte Lechner jeweils einen massiven Stahl-Würfel der Seitenlänge 120 cm mit zwei unterschiedlich positionierten Schnitten. Die daraus entstandenen vier Teile komponierte er dann zu einer neuen



Die Skulpturen der doppelten Würfelschnitte werden im Skulpturenpark in Obereichstätt geladen für die Ausstellung „Alf Lechner: Anfang und kein Ende“, im Lechner Museum. © Alf Lechner Stitung



Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel spricht bei der Trauerfeier im Lechner Museum, Foto Studio Hetzer © Alf Lechner Stitung



Gäste und Familie Lechner bei der Trauerfeier im Lechner Museum, erste Reihe von links: Prof. Dr. Armin Zweite, Shanti Robert, Daniel und Catriona McLaughlin, Camilla Lechner, Katharina Lechner. Foto Studio Hetzer © Alf Lechner Stitung



Julia Kursawe und Irene Cortina Gonzalez bei der Nacht der Museen im Lechner Museum 2017 © Julia Kursawe und Irene Cortina Gonzalez

Ordnung, einer neuen Form. Lechner hat bis zu seinem Tod mehr als 130 weitere Modelle zu Skulpturen dieser Werksgruppe der Würfelschnitte geschaffen.

2. Veranstaltungen im Lechner Museum

März 2017: Tod und Trauerfeier von Alf Lechner

Der Schock über den überraschenden Tod von Alf Lechner am 25. Februar 2017 stand allen noch ins Gesicht geschrieben, als sich am 5. März um 11 Uhr über 300 Ehrengäste im Lechner Museum einfanden um sich persönlich von dem bedeutenden Bildhauer zu verabschieden. Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel, Altbürgermeister Lehmann und Schnell, Bürgermeister Rosskopf sowie Zahlreiche Vertreter des Stadtrats von Ingolstadt und der Gemeinde Dollnstein waren unter den Anwesenden. Die Schlange der Gäste, die sich ins Kondolenzbuch eintragen wollten, wollte für Stunden auch nach der Trauerfeier nicht abreißen. Mit bewegenden und persönlichen Worten wurde das Lebenswerk Lechners geehrt und seine Verdienste für die Stadt Ingolstadt und die Gemeinde Dollnstein hervorgehoben. Immer wieder wurde betont, wie das Lechner Museum ein fester Bestandteil der Kulturlandschaft in Ingolstadt geworden ist und wie unabdingbar der Beitrag der Alf Lechner Stiftung und des Lechner Museums die kulturelle Vielfalt in Ingolstadt bereichert und auch für viele Besucher der Stadt Ingolstadt aus ganz Deutschland ein Anziehungspunkt geworden ist. Es sprachen unter Anderem Kulturreferent Gabriel Engert, Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel, Bürgermeister Wolfgang Rosskopf, Prof. Dr. Armin Zweite, München und Prof. Dr. Peter Raue, Berlin.

Mai 2017: Internationaler Museumstag am 21. Mai

Zum Internationalen Museumstag veranstaltete das Lechner Museum wieder um 14 Uhr eine Familienführung und um 16 Uhr eine Erwachsenenführung. Beide Führungen waren sehr gut besucht und ermutigten uns das Programm an diesem Tag im kommenden Jahr deutlich auszuweiten.

September 2017: Nacht der Museen

Ein besonders gelungenes Spektakel präsentierten die jungen Künstlerinnen Julia Kursawe und Irene Cortina González für die Nacht der Museen im Lechner Museum in Ingolstadt mit dem Stück: „Suite für Cello und Reifrock“. In wunderbarer Anmut woben Sie ihren Dialog von Musik und Tanz, Schatten und Bewegung, Gestik und Darstellung in die Ausstellung im Erdgeschoss des Museums. Das Lechner Museum ist dabei eines der beliebtesten Besucherziele der zum 20. Mal und mit stets wachsendem Erfolg organisierten Großveranstaltung der Stadt Ingolstadt und des Kulturreferats und ist zu einem bedeutenden Fixpunkt im Kultur-Kalender der Bürger geworden.

Dazu wurden mit großem Erfolg wieder vier Führungen durch die laufende Ausstellung angeboten: Zwei Familienführungen und zwei Erwachsenen-Führungen. Auch der Food-Truck im vor dem Lechner Museum war für die Besucher eine angenehme Bereicherung.

November 2017: Georgischer Abend

am 19.11. zelebrierten die Freunde des Georgischen Kammerorchesters e.V erneut den viel beachteten Georgischen Abend im Lechner Museum. Das ansprechende musikalische Programm zog wieder viele Besucher aus nah und fern ins Lechner Museum um diesen besonderen Kunstgenuss in mitten der Werke der laufenden Ausstellung zu genießen.



Julia Kursawe und Irene Cortina Gonzalez bei der Nacht der Museen im Lechner Museum 2017 © Julia Kursawe und Irene Cortina Gonzalez

3. Kunstvermittlung: Museumspädagogisches Angebot, Lehrveranstaltungen, Führungen

Das Jahr 2017 war ein Rekordjahr für Führungen im Lechner Museum, sowohl von der Anzahl der Teilnehmer als auch für die Anzahl der Führungen insgesamt.

Mit insgesamt 52 Führungen, davon 16 Sonderführungen im Lechner Museum, 15 Sonderführungen im Lechner Skulpturenpark, 19 Kombinationsführungen Lechner Museum und Lechner Skulpturenpark und 2 Sonderführungen im öffentlichen Raum, wurden die Erwartungen deutlich übertroffen.

Mit Unterstützung durch drei freie Mitarbeiterinnen wurden elf öffentliche Kombi-Museumsführungen durchgeführt, darunter eine mit einer zusätzlichen Führung für Kinder. Darüber hinaus fanden 29 private Führungen statt. Zwei weitere gut besuchte Führungen für Erwachsene und Kinder wurden außerdem beim Internationalen Museumstag angeboten. Zum ersten Mal zählte das Lechner Museum mehr als 200 Gäste bei der Führung am 27. August.

Bei der Nacht der Museen konnten die großen und kleinen BesucherInnen diesmal an zwei Führungen für Erwachsene und einer Führung für Kinder teilnehmen.

Ein großer Erfolg waren auch dieses Jahr wieder die mit Audi in Kombination veranstalteten Erlebnis- und Sonderführungen „Stählerne Kunst“. Mit fünf gut besuchten Führungen in 2017 hat sich die Zusammenarbeit mit Audi zu einer neuen Qualität entwickelt. Die ca. 2-stündigen Führungen begannen jeweils beim Empfang für Werkführungen im Audi Forum Ingolstadt. Von dort fuhr dann ein Bus zum Lechner Museum. Bei einem Rundgang durch das Museum auf dem ehemaligen Gelände der Auto Union lernten die TeilnehmerInnen den Umgang des Künstlers Alf Lechner mit dem Werkstoff Stahl kennen. Danach ging es mit dem Bus wieder zurück zum Ausgangspunkt am Audi Werk. Beim anschließenden Besuch des Presswerks am Audi-Standort Ingolstadt erlebten die Teilnehmer hautnah, wie aus Stahlplatten „Kunstwerke“ für die Karosserien der Audi-Modelle entstehen.

Eine besondere Rarität sind die Sonderführungen zu Skulpturen im öffentlichen Raum in Ingolstadt. Alf Lechners Stahlskulpturen sind ein fester Bestandteil des Ingolstädter Stadtbildes. Sechs seiner „rostigen Giganten“ konnten bei dieser Gelegenheit erlebt und besichtigt werden. Am 15 Juni und am 3. Oktober hat das Lechner Museum wieder zu dieser Sonderführung „Alf Lechners Kunst im

öffentlichen Raum“ eingeladen. Die Führung startete jeweils um 14.00 Uhr im Eingangsbereich des Lechner Museums. Von dort aus führte der Rundgang zu den sechs monumentalen Werken durch das sonnig schöne Ingolstadt am Neuen Schloss vorbei in den Klenzpark, weiter zum Kavalier Hepp und Elbracht auf dem Festungsgelände und endete wieder am Lechner Museum.



Daniel McLaughlin Foto: Mali Lazell

4. Neueinstellung: Daniel McLaughlin, Kurator

Seit September 2017 hat das Lechner Museum mit Daniel McLaughlin einen international versierten und erfahrenen neuen Kurator gewinnen können, den Sohn von Alf Lechner. Nach seinem Studium an der London University und dem Auktionshaus Sotheby's in New York, sowie acht Jahren internationaler Galeriearbeit als Direktor bei der renommierten Galerie Cheim & Read in New York, vielen Messe-Auftritten von Hong Kong, über Abu Dhabi, Paris, London und Miami Beach und zwei Jahren im Management Team der Kunstmesse der Art Basel (MCH Messe Schweiz) in der Schweiz als „Head of Gallery Relations“, kann er nun seine Kontakte in die internationale Kunstwelt, sein Wissen um das Werk von Alf Lechner und seine Expertise in Sachen Kunst-Management zusammenführen, zum Wohl der Gestaltung spannender und bedeutender Ausstellungen im Lechner Museum.

5. Zahlen:

Besucher Museum:	3318
Anzahl Führungen insg.:	52

Kontakt



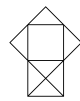
Stadtmuseum

Auf der Schanz 45 | 85049 Ingolstadt
Di – Fr, 9 – 17 Uhr, Sa / So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85
www.ingolstadt.de/stadtmuseum



Deutsches Medizinhistorisches Museum

Anatomiestraße 18 – 20 | 85049 Ingolstadt
Di – So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 28 60
www.dmm-ingolstadt.de



Museum für
Konkrete Kunst
Ingolstadt

Museum für Konkrete Kunst

Tränktorstraße 6 – 8 | 85049 Ingolstadt
Di – So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 18 75
www.mkk-ingolstadt.de



Lechner Museum

Esplanade 9 | 85049 Ingolstadt
Do – So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 22 52
www.lechner-museum.de



Bauerngerätemuseum

Probststraße 13 | 85051 Ingolstadt-Hundszell
April – Okt: Di – Fr, 9 – 12 Uhr, So u. Feiertage 14 – 17 Uhr **
Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85
www.ingolstadt.de/bauerngeraetemuseum



Fleißerhaus

Kupferstraße 18 | 85049 Ingolstadt
Wegen Renovierung geschlossen!
Tel.: (08 41) 3 70 65 26
www.ingolstadt.de/fleisserhaus

Geschlossen:

* 01.01., Faschingsdienstag, Karfreitag, 01.11., 24./25./31.12.

** Karfreitag, November–März



Impressum

© Stadt Ingolstadt, 2018
Referat für Kultur und Bildung
Milchstraße 2
85049 Ingolstadt
Telefon: 0841 305-1865
www.ingolstadt.de

Layout und Gestaltung: xhoch4.de, München
Druck: Druckerei Reindl, Ingolstadt

Fotos: Alle Fotos ohne Angaben des Fotografen wurden von der jeweiligen Einrichtung ohne Verweis auf den Urheber zur Verfügung gestellt.



